

# KONTAKT

Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiersvereins Riesbach

220 / April 2012



## Hochzeit

# Impressum

**Redaktion, Administration, Layout** Gina Attinger (GA), Marianne Bossard (MB), Urs Frey (UF), Tom Hebting (TH), Katharina Issler (KI), Hans Oberholzer (HO), Sandra Stutz (SST), Su Treichler (ST)

**Titelbild** Tom Hebting. Leihgabe Tortenaufsatz Konditorei Freytag.

**Weitere Mitwirkende Nr. 220** Steven Baumann (StB), Max Bauer, Andreas Diethelm, Karin Diodà, Heinz Emmenegger, Liz Mennel, Regula Schaffer, Irene Verdegaal Caliaro

**Herausgeber** Quartierverein Riesbach, PF, 8034 Zürich

**Kontaktadresse Redaktion** Kontakt, Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. E-mail: kontakt@8008.ch

**Druck** Sihldruck AG, 8021 Zürich

**Auflage** 1600 Exemplare, erscheint 5x jährlich

Papier Cyclus Offset 90g, 100% Recycling

Die Redaktion freut sich sehr über Ihre Leserbriefe und Beiträge. Sie übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt eingesandter Artikel und behält sich vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren.

**Nächste Ausgabe Nr. 221 Unsere Sek**

**Redaktionsschluss: 18. Mai 2012**

## Inserate

**Kontakt** Hans Oberholzer, 044 252 57 02, haob@datacomm.ch

**Insertionspreise** 3 Zeilen, nur Text: Das 20-Franken-Inserat

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (190 x 87 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 3 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 6 Ausgaben: 15%

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

## Mitgliedschaft Quartierverein

**Einzel** 35.–/Jahr

**Paar/Familie** 50.–/Jahr

**Firma** 80.–/Jahr

**nur Kontakt-Abo** 35.–/Jahr

**Anmeldung an Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich oder per E-Mail an [mitglieder@8008.ch](mailto:mitglieder@8008.ch)**

# Quartierverein Riesbach

[www.8008.ch](http://www.8008.ch)

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

044 422 81 85 (Di – Fr Nachmittag)



## Vorstand und Ressorts

**Urs Frey**

044 422 69 09

**Präsident**

[praesidium@8008.ch](mailto:praesidium@8008.ch)

**Marina Albasini**

044 381 30 84

**Natur und Umwelt**

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

**Gina Attinger**

044 422 18 18

**Kontakt Quartiermagazin**

[kontakt@8008.ch](mailto:kontakt@8008.ch)

**Franz Bartl**

044 381 27 73

**Genossenschaft Weinegg, Quartierfest**

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

**Steven Baumann**

044 482 06 04

**Protokoll**

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

**Claude Bernaschina**

043 499 08 53

**Mitgliederwesen, Newsletter**

[mitglieder@8008.ch](mailto:mitglieder@8008.ch)

[newsletter@8008.ch](mailto:newsletter@8008.ch)

**Tilly Bütler**

044 387 74 54

**GZ Riesbach, Labyrinth**

[tilly.buetler@gz-zh.ch](mailto:tilly.buetler@gz-zh.ch)

**Hasi Diggelmann**

044 422 53 74

**Planung und Verkehr**

[verkehr@8008.ch](mailto:verkehr@8008.ch)

[planung@8008.ch](mailto:planung@8008.ch)

**Cecile Favini**

044 381 25 22

**Kultur**

[kultur@8008.ch](mailto:kultur@8008.ch)

**Urs Frey**

044 422 69 09

**Wohnen**

[wohnen@8008.ch](mailto:wohnen@8008.ch)

**Tom Hebting**

044 383 74 92

**Neue Projekte**

[info@8008.ch](mailto:info@8008.ch)

**Irene Verdegaal**

044 241 50 13

**Kinder und Schule**

[kinder@8008.ch](mailto:kinder@8008.ch)

**Ressort Alter**

044 422 81 85

[alter@8008.ch](mailto:alter@8008.ch)

**Beratung für Hausbesitzende**

[www.8008.ch/wohnberatung.html](http://www.8008.ch/wohnberatung.html)



- 2 Impressum
- 3 Editorial
- 4 Kolumne, QV-Protokolle
- 5 Einzelinitiative Urs Frey
- 6 - 9 Generalversammlung

## Hochzeit

- 10 Die Kunst des Ja-Sagens  
Mehr Lust auf Ehe
- 12 Perfekte Inszenierung
- 15 - 18 Ganz in Weiss
- 19 Der Sigrist im Gespräch
- 20 - 21 Brautpaar Flück im Glück
- 22 - 23 Schlussbouquet
- 24 Kontaktiert: Walter Reimann
- 25 ...meint Max  
Karussell
- 27 GZ Riesbach
- 29 Quartierhof Weinegg
- 31 Veranstaltungshinweise
- 32 Letzte Seite

«Frühling ists, da will die Welt dichten oder heiraten oder am liebsten beides (...)» schrieb Simone Meier kürzlich in ihrer Tagi-Kolumne. Auch in der Kontakt-Redaktion ist der Frühling ausgebrochen und darum widmen wir die vorliegende Nummer dem «schönsten Tag im Leben» – der Hochzeit.

Statistiken belegen, dass Heiraten wieder in ist, und die Gilde der Hochzeitsplaner freut sich über den Trend. Im Mühlebachquartier befindet sich die schweizweit grösste Agentur für Hochzeitsplanung, «Perfect Day GmbH». Wir haben die Firmenchefin und Gründerin des Verbands unabhängiger Schweizer Hochzeitsplaner interviewt. – Ein Brautpaar aus dem Zürcher Unterland wird sich in wenigen Wochen in der Neumünsterkirche trauen lassen. Wie kommt das Paar dazu, sich ausgerechnet in Riesbach das Ja-Wort zu geben? – Wir haben Hochzeitsbilder angefordert von Leuten im Quartier, von ihren Eltern und Grosseltern. Es sind bezaubernde, berührende Bilder, Fotos von einem glücklichen Tag, Zeugnisse einer anderen Epoche. – Und auch in unserem Porträt geht es letztlich um Liebe und Leidenschaft: Um eine innige Beziehung zu Büchern und um ein Ehepaar, das sich seit vielen Jahren nicht nur Tisch und Bett teilt, sondern auch den Arbeitsort – eine Buchhandlung. Frühling ists: Lassen Sie sich inspirieren vom «Frühling, der sein blaues Band wieder durch die Lüfte flattern lässt.» Begleiten Sie die Burghölzli-Glühwürmchen auf ihrem zauberhaften Hochzeitsflug, erinnern Sie sich an Ihren ersten Kuss zurück, an Ihren «schönsten Tag», und wer weiss: vielleicht greifen Sie zur Feder und schreiben ein Gedicht?

Sandra Stutz



**SU TREICHLER**

Jetzt pfeifen es bereits die WOZ-Spatzen vom Dach: Heiraten ist en vogue. «Das traditionelle Familienbild erlebt zurzeit ein wahres Revival, die Hochzeiten kommen pompös daher», sagt Dore Heim, seit dreizehn Jahren Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Zürich, in einem Interview mit der WOZ. «In solchen Ritualen spiegelt sich eine Sehnsucht nach Eindeutigkeit.»

Schon die alten Römer hatten die Ehe: «Matrimonium», von «Mater» (Mutter). Eine Matrona war die ehrbare verheiratete Frau, deren Kinder gesetzlich legitimiert waren. «Conjugium» (Zusammenfügung), ein weiteres lateinisches Wort für Ehe, meint wohl, dass sich die römischen Paare dazu entschieden, ein Leben lang zusammen gefügt zu sein.

Die modernen lateinischen Sprachen greifen auf diese Bezeichnungen zurück: «Le Mariage» im Französischen bedeutet Heirat, Trauung, Vermählung – das Fest und der Vertrag. So wie «se marier» auch mehrdeutig ist: trauen, verbinden, zusammenstellen, kombinieren, sich vereinigen, und nicht zuletzt: zusammenpassen.

Das Italienische hat für Ehe «il Matrimonio». «Sposare» (heiraten) leitet sich ab vom lateinischen «spondere» (feierlich versprechen, sich verbürgen).

Aber auch die Angelsachsen halten sich an die Ursprache: «The Marriage» heisst Eheschliessung und Ehestand. «Married» ist man nicht nur mit dem Ehepartner, sondern auch mit der Arbeit, oder im Geiste mit Gleichgesinnten («a marriage of minds»).

Eine uralte Geschichte also: Paare finden sich, verlieben sich, verbinden sich. Dann wollen sie Kinder und ein Haus, und Sicherheit. Ein Vertrag gewährleistet dies: das gesetzliche Ehebündnis. Auch abgesehen davon ist die Heirat ein ernster Schritt. Das Paar lässt sich miteinander ein. Es möchte nicht nur zwei, sondern eine ganze Truppe von Trauzeugen um sich scharen und das Glück mit einem opulenten Fest zelebrieren.

Es ist vielleicht nicht überraschend, dass die aufscheinenden Endzeitszenarien diese Gebräuche noch verstärken. In vielen armen Gebieten auf anderen Kontinenten werden ganze Vermögen ausgegeben für ein rauschendes Hochzeitsfest. Es ist Versicherung und Siegel. Die Götter schauen mit Wohlgefallen und schützen das Paar fortan. Ist es nicht schön, dass solche Bräuche in allen Kulturen zu finden sind?

# Sitzungsprotokolle

**Vorstandssitzung vom 7. Februar 2012**

**Bus 77** Die BLS-Gruppe, die Anwohnerschaft und Busfahrgäste haben verschieden Varianten der VBZ zur Linienführung für Bus 77 diskutiert. Unabhängig davon, unterstützt der QVR die Planungen der VBZ für eine Buslinie vom Balgrist hinab ins Seefeldquartier. **Platzgestaltung Wonnebergplatz** Die Anwohnerschaft hofft, dass die Platzgestaltung gleichzeitig mit der Sanierung der Südstrasse an die Hand genommen wird. **Umbau Bellerivestrasse** wurde auf 2016 verschoben, dieser wird einen grossen Eingriff ins Quartier darstellen. Das Thema wird an der GV aufgegriffen. Für die Zeit des Umbaus regt der Vorstand flächendeckend Tempo 30 im Seefeld an. Die Erfahrungen sollen im Hinblick auf eine dauerhafte Temporeduktion ausgewertet werden. Der Vorstand wird einen entsprechenden Antrag stellen. **Quartierhof Weinegg** Beim Landabtausch mit dem Kanton zeigt sich, dass wichtige Teile des heutigen Hofbetriebs beschnitten werden, weil sie über die eigentliche Hofparzelle hinausragen. Eine mögliche Kompensation durch Land in der Freihaltezone wurde erarbeitet. Die Stadt zeigt sich bereit, dem Kanton 2000 m<sup>2</sup> Land abzukaufen.

**Vorstandssitzung vom 6. März 2012**

**Präsentation eines Neubauprojektes der SBB Immobilien, Bhf. Tiefenbrunnen** Die vereinbarte Präsentation im Kreise des Vorstandes war nicht möglich. Die SBB hat den Informationsanlass zum geplanten Neubau auf den Areal des Bahnhofs Tiefenbrunnen ([www.sbb.ch/zuerich-tiefenbrunnen](http://www.sbb.ch/zuerich-tiefenbrunnen)) in der Nachbarschaft breit angekündigt. Ca. 90 Interessierte folgten dem Ruf. Die veranschlagte halbe Stunde war somit zu knapp bemessen. Eine weitere Infoveranstaltung wird laut Bauherrin stattfinden. Der QVR bietet sich als Mitveranstalter an. **Quartierpalaver, wie weiter?** Sitzung mit Markus Kick, Leiter GZ und Vertretung des QVR hat stattgefunden und ein kurzes Diskussionspapier dazu verfasst. Das GZ wird gestützt darauf auf die verschiedenen Anspruchsgruppen im Quartier zugehen, um das Bedürfnis nach einem regelmässigen Austausch abzuklären. Fischerstube: Stadtrat Odermatt hat unseren Brief beantwortet. Es wird ein Treffen mit Frau Wigger vom Amt für Hochbauten stattfinden. **Verkehr** In der Weineggstrasse gibt es relativ viel Schleichverkehr, und man befürchtet eine Verschlimmerung während der Bauarbeiten an der Forchstrasse. StB/GA

**Der Quartierverein bedankt sich herzlich bei der Spenderin  
Suzanne Gundelfinger Freud, 8008 Zürich**

**Ausführliche Protokolle unter  
[www.8008.ch/aktuell](http://www.8008.ch/aktuell)  
Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:  
8. Mai und 5. Juni  
im GZ Riesbach jeweils um 19:30.**

# Gestaltungsplan für das Areal Tiefenbrunnen

Wie an der Generalversammlung vom 26. März mitgeteilt (siehe Seite 6ff.), hat der Vorstand des Quartiervereins Riesbach beschlossen, für die von der SBB-Immobilien geplante Überbauung beim Bahnhof Tiefenbrunnen einen Gestaltungsplan zu fordern. Dafür wählte er das Instrument einer Einzelinitiative, die vom Präsidenten des Quartiervereins eingereicht worden ist. Im Folgenden die Einzelinitiative im Wortlaut.

## Einzelinitiative betr. SBB-Areal Tiefenbrunnen

Gestützt auf § 50 des Gemeindegesetzes und Art. 15 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich reiche ich folgende ausformulierte Initiative ein:

### Änderung von Art. 4 der Bauordnung (Gestaltungsplanpflicht),

Ergänzung mit einem neuen Absatz 11:

«Im Gebiet SBB-Areal Tiefenbrunnen muss mit dem Gestaltungsplan sichergestellt werden, dass die Nutzung des gesamten Areals abgestimmt auf die Bedürfnisse der Benutzer des öffentlichen Verkehrs und in Koordination mit der seeseitig geplanten Nutzungsintensivierung im Bereich Seepolizei/Kibag/Hafen Tiefenbrunnen erfolgt, und dass die Überbauung der exponierten Lage entsprechend städtebaulich und architektonisch besonders gut gestaltet wird.»

### Begründung

Eine Überbauung des Areals muss in Abstimmung mit den langfristigen Erfordernissen des Bahnhofsbetriebs mit Umsteigeknoten auf Tram und Bus sowie den übrigen geplanten Entwicklungen im äussersten Seefeld erfolgen. Zudem sind an die Erschliessung und Gestaltung höchste Anforderungen zu stellen, handelt es sich doch um das Tor zur Stadt von der Goldküste her. Zusammen mit dem Umstand, dass Konzessionsland zur Bebauung ansteht, ist eine koordinierte, transparente und demokratisch legitimierte Überbauungslösung unabdingbar.

Nach einem früher gescheiterten Projekt wurde die Öffentlichkeit von der SBB-Immobilien AG kürzlich durch entsprechende Pressemitteilungen erneut überrascht mit einem scheinbar bewilligungsreif vorangetriebenen Projekt auf dem SBB-Areal Tiefenbrunnen. Zur Neuüberbauung vorgesehen ist die süd-östlich an das Bahnhofsgebäude angrenzende Fläche, die derzeit mit einem Gastronomiegebäude (Spuntino), der P&R-Anlage und mit dem Selbstbedienungsteil der Autowaschanlage AUTOP genutzt ist.

Am 6. März 2012 haben Vertretungen der SBB-Immobilien AG anlässlich einer offenen Vorstandssitzung des Quartiervereins Riesbach über das Vorhaben informiert. Es hat sich herausgestellt, dass das Projekt auf zentrale Fragen keine oder zumindest keine befriedigenden Antworten gibt. Die Erschliessungslösung beschränkt sich auf eine Neuorganisation des Verkehrsflusses auf diesem süd-östlichen Grundstücksteil, ohne dass die bereits heute unbefriedigende Bushaltestelle mit PW-Bahnhofsvorfahrt mit einer langfristigen Perspektive verbessert würde. Eine Erneuerung und Verbesserung der Fusswegverbindungen von und zum Bahnhof sind nicht in das Projekt einbezogen (insb. behindertengerechte Unterführungen) wie auch die Zukunft des Bahnhofes Tiefenbrunnen als solcher nicht gesichert bzw. der engere Bahnhofsbereich nicht in das Projekt einbezogen ist. Trotz offensichtlichen Zusammenhängen mit dem Bahnhofsbetrieb und den geplanten Entwicklungen seeseits der Bellerivestrasse wurde das Nutzungskonzept nicht plausibel begründet.

Urs Frey, Zürich, 22. März 2012

## Das Quartier mitgestalten! Mitglied werden im Quartierverein Riesbach!

Zögern Sie nicht und rufen Sie an oder senden Sie ein Email an [mitglieder@8008.ch](mailto:mitglieder@8008.ch)

Vielfältige Kontakte  
und 5-mal jährlich KONTACHT im Briefkasten  
sind Ihnen sicher.

## KONTACHT newsletter

### Das elektronische Quartiermagazin für zwischendurch

Anmeldung sowie Hinweise auf öffentliche Veranstaltungen  
unter [newsletter@8008.ch](mailto:newsletter@8008.ch)

Der nächste KONTACHT-Newsletter erscheint  
Anfang Juni 2012

# Bellerivestrasse und Bahnhof Tiefenbrunnen

## 117. Generalversammlung des Quartiervereins 26. März 2012

HASI DIGGELMANN

6

Das Thema Wohnen und die Weinegg sind Dauerthemen – für einmal stand aber an der Generalversammlung der Verkehr im Vordergrund. 2016 soll die Bellerivestrasse erneuert werden. Die Bauarbeiten bringen einschneidende Veränderungen im Quartier. Über dieses Grossvorhaben wurden wir von Vertretungen des städtischen Tiefbauamtes informiert. Während der Bauarbeiten wird der Verkehr auf der Bellerivestrasse nur noch stadtauswärts geführt – und muss deshalb stadteinwärts voraussichtlich auf der Dufourstrasse und auf anderen Quartierstrassen bewältigt werden. Die GV hat deshalb den Vorstand beauftragt, der Stadt die Einführung von flächendeckendem Tempo 30 während der Bauphase zu beantragen. Auch das kürzlich von der SBB-Immobilien AG vorgestellte neue Projekt auf dem Areal Bahnhof Tiefenbrunnen hat genau besehen mit dem Verkehr zu tun. Ist es richtig, an diesem Verkehrsknoten einen belanglosen Büroblock mit Restaurant im Obergeschoss hinzustellen? Was passiert langfristig mit dem Bahnhof?

Zur Klärung dieser Fragen hat der QV beim Gemeinderat eine Einzelinitiative eingereicht.

Ab 19 Uhr trifft die bunte Gästeschar im GZ Riesbach ein. Der traditionelle Suppenznacht mit Wienerli ist und bleibt ein Erfolg. Vor allem, wenn die Gerstensuppe derart lecker gelingt wie dieses Jahr den beiden Köchen Ruedi Bürdel und Steven Baumann. Herzlichen Dank auch an die Firma Landolt, die uns den feinen Wein aus dem Reberg am Burghölzlihügel gespendet hat! Verschiedene Honoratioren wie StadträtInnen, der Präsident

der QV-Präsidentenkonferenz Willy Furrer oder auch unser Ex-Präsident Jon Nuotclà mussten sich zwar entschuldigen lassen. Wir freuten uns dafür über die Anwesenheit des derzeitigen Gemeinderats-Präsidenten Joe Manser, Exponenten der Kreisschulpflege, des Gewerbevereins, des Trägervereins Weinegg und von Herrn Wegelin vom QV-Grünau.

### Haupttraktandum: Bahnhof Tiefenbrunnen

Seit vor ein paar Wochen das neue Projekt am Bahnhof Tiefenbrunnen in der Presse publik gemacht wurde, steht dieses Geschäft für den Quartierverein im Moment im Vordergrund. Die SBB-Immobilien AG hat die geplante Überbauung an der QV-Vorstandssitzung vom 6. März im prall gefüllten GZ erläutert. Dabei hat sich herausgestellt, dass das Projekt auf zentrale Fragen keine befriedigenden Antworten gibt. Der engere Bahnhofsbereich wurde nicht in das Projekt einbezogen mit dem Hinweis, die SBB-Immobilien AG habe rechtlich und kommerziell nichts mit den SBB zu tun (obwohl auf konzessioniertem SBB-Betriebsareal gebaut werden soll!). Die Überbauungsidee beschränkt sich auf den süd-östlich des Bahnhofsgebäudes gelegenen Teil des Areals (heutige Park & Ride-Anlage). Für die bereits heute unbefriedigende Bushaltestelle mit PW-Bahnhofsvorfahrt sind keine Massnahmen vorgesehen. Auch eine Erneuerung und Verbesserung der Fusswegverbindungen von und zum Bahnhof sind nicht in das Projekt einbezogen (insb. behindertengerechte Unterführungen und

Perronzugänge). Die Zukunft des Bahnhofes Tiefenbrunnen ist also mit dem Projekt nicht gesichert und es liegt keine Perspektive für seine langfristige Entwicklung vor. Das Nutzungskonzept für den geplanten Glaspalast konnte von den VertreterInnen der SBB-Immobilien AG nicht plausibel begründet werden. Das Publikum war – gelinde gesagt – erstaunt. Der Vorstand ist der Meinung, dass eine Überbauung des Areals in Abstimmung mit den langfristigen Erfordernissen des Bahnhofsbetriebs mit Umsteigeknoten auf Tram und Bus sowie mit den übrigen geplanten Entwicklungen im äussersten Seefeld erfolgen muss. Zudem sind an die Erschliessung und Gestaltung höchste Anforderungen zu stellen, handelt es sich doch um das Tor zur Stadt von der Goldküste her. Zusammen mit dem Umstand, dass es sich um Konzessionsland handelt, ist eine koordinierte, transparente und demokratisch legitimierte Überbauung unabdingbar. Um dies zu erreichen, ist eine Einzelinitiative auf Einführung einer Gestaltungsplanpflicht eingereicht worden (Ergänzung von Art. 4 Bauordnung), für den genauen Wortlaut siehe Seite 5. Wir sind überzeugt, dass dieses Anliegen im Gemeinderat die erforderliche Unterstützung von 42 Stimmen findet. Das Gestaltungsplan-Verfahren stellt sicher, dass die nötige politische Diskussion über langfristig tragfähige Nutzungen stattfindet und dass dieser exponierte Ort städtebaulich aufgewertet wird. Das kritisierte Projekt ist auf der Website des SBB-Konzerns einsehbar.

### Zwei engagierte Frauen

Während der SBB-Immobilien AG sozusagen ein «QV-Kaktus» verliehen wurde, konnten wir auch Blumen verteilen. Brigitt von Burg verlässt den Vorstand. Sie hat in den letzten Jahren das Ressort «Alter» betreut, das nun interimistisch von Tilly Bütler übernommen wird. Der Präsident macht darauf aufmerksam, dass auf die nächste GV neue Vorstandsmitglieder geworben werden müssen, damit die absehbar nötige Verjüngung dieses Gremiums gelingt. Alle Anwesenden sind aufgerufen, in ihrem Bekanntenkreis valable KandidatInnen zu rekrutieren! Mit grossem Applaus wird Brigitt von Burg verabschiedet.

Eine, die sich nie ganz verabschiedet, ist die diesjährige Trägerin des Riesbacher

das Präsidium der Kirchenpflege. Die langjährige frühere Gemeinderätin ist aber auch Präsidentin des Gewerbevereins, hatte vor Jahren massgeblich die Nachbarschaftshilfe aufgebaut und ist allen als frühere Patronne der Chäslaupe Riesbach bekannt. Ihr Engagement im und für das Quartier ist der Politikerin Erika Bärtschi ein echtes und persönliches Anliegen – sie ist nicht einfach eine «Ämter-Sammlerin», wie andere vielleicht Verwaltungsratsmandate sammeln. So war Erika Bärtschi die erste, die dem Quartierhof Weinegg vor über zehn Jahren in Form eines Wulle-Säulis ein Start-Geschenk gemacht hat. Und angesichts der Wohnungsknappheit hat sie über den Quartierverein neue Mieter für eine Wohnung vermittelt (zur Nachahmung empfohlen!). Und, ganz die alte Nachbarschafts-Helferin, hütet sie seit Monaten zwei Hunde für eine Familie aus dem Quartier. Erika: mach' weiter so – oder auch anders – mach' einfach weiter!

empfohlen!). Und, ganz die alte Nachbarschafts-Helferin, hütet sie seit Monaten zwei Hunde für eine Familie aus dem Quartier. Erika: mach' weiter so – oder auch anders – mach' einfach weiter!

### Erneuerung Bellerivestrasse

Die Erneuerung der Bellerivestrasse wird voraus-

sichtlich 2016 ausgeführt. Das fertige Bauwerk wird für das Quartier nichts Grundlegendes ändern. Aber während der Bauphase muss der Verkehr



...Erika Bärtschi über die Ehrung mit dem Riesbacher Rebmesser. Laudator H. Diggelmann hütet dieses während ihrer Dankesrede. Fotos GA



Brigitt von Burg freut sich über den Blumenstrauss zum Abschied aus dem QV-Vorstand...

Rebmessers: Erika Bärtschi. Ihr unerermüliches Wirken für das Quartier hat kaum Grenzen. Gibt sie das Wirten im Bad Utoquai auf, übernimmt sie dafür

stadteinwärts durch das Quartier geleitet werden, damit die Bauarbeiten zügig vorangetrieben werden können. Die Erneuerung ist dringend - sie soll aber so quartierverträglich wie möglich abgewickelt werden. Der Quartierverein will deshalb bei der Stadt erwirken, dass während der Bauzeit flächendeckend Tempo 30 eingeführt wird.

Der zuständige Quartiermanager Marcel Lippuner aus dem Tiefbauamt (TBA), der externe Projektmanager Thomas Kieliger sowie Michael Schirmer vom TBA/Mobilität & Verkehr haben uns über das Grossvorhaben informiert. In konventioneller Bauweise würde die Erneuerung vier Jahre dauern. Deshalb ist sogenanntes «Intensives Bauen» vorgesehen; die Unannehmlichkeiten für das Quartier ▶

können so auf weniger als die Hälfte der Zeit reduziert werden. Intensives Bauen ist eine organisatorische und logistische Herausforderung. Wenn alles rund läuft, können die Bauarbeiten 2014 ausgeschrieben werden. Das gesamte Jahr 2015 wird für Vorbereitungsarbeiten der Baustelle und ihres Betriebs benötigt. Ende 2012 wird das Projekt im Detail vorliegen: dann können im Rahmen der Projektauflage Einwendungen gemacht und Anträge gestellt werden. Im Hinblick auf diese Planaufgabe wird voraussichtlich im November von der Stadt in Zusammenarbeit mit dem Quartier- und dem Gewerbeverein für die gesamte Bevölkerung eine Informationsveranstaltung durchgeführt. Weil grosse und komplizierte Vorhaben frühzeitig richtig eingefädelt werden müssen, wurde der QV bereits jetzt informiert. Die GV hat in einer Konsultativabstimmung der Einführung von flächendeckendem Tempo 30 während der Bauzeit mit überwältigendem Mehr zugestimmt. Die Stadt hat so hoffentlich genügend Zeit, dieses Anliegen auch tatsächlich umzusetzen.

Michael Schirmer hat uns die aktuelle Politik des Stadtrates zu Tempo 30 erläutert. 1904 durfte man 10 km/h fahren, 1914 18 km/h und ab 1932 gab es keine Geschwindigkeitsbeschränkungen mehr. Die zunehmende Motorisierung nach dem Krieg und viele Unfälle haben 1959 zur Einführung von Tempo 60 innerorts geführt, ab 1980 galt generell Tempo 50. Unterdessen ist in allen Wohngebieten Tempo 30 eingeführt. Auf Hauptachsen wie der Bellerivestrasse bleibt Tempo 50; wo aus Lärmschutzgründen nötig, wird

aber auch auf solchen Strassen für die Nachtstunden Tempo 30 eingeführt.

#### Mit Schwung vorwärts

Über die vielen und vielfältigen Aktivitäten des Quartiervereins wird laufend im Kontakt und mit dem Newsletter informiert. Für die anstehenden speziellen Projekte hat die Generalversammlung dem Vorstand den nötigen Schwung gegeben: In Konsultativabstimmungen wurden die Einführung von flächendeckendem Tempo 30 während der Erneuerung der Bellerivestrasse gutgeheissen wie auch die Weiterverfolgung der Idee, die Buslinie 77 neu als Verbindung des Raums Balgrist mit der Höschgasse zu planen. Und die nachträglich erteilte einstimmige Unterstützung der Einzelinitiative zur Sicherung einer guten Planung am Bahnhof Tiefenbrunnen lässt erahnen, dass die Sache aller Voraussicht nach auch im Gemeinderat den nötigen Rückhalt findet! ■

**NB Ernst Kägi engagierte sich auch nach seinem Rücktritt als Präsident für den Quartierverein Riesbach und spendete regelmässig. GA**

## Ernst Kägi – ein Nachruf

LIZ MENNEL

Mein erster Kontakt zu Ernst Kägi kam durch den Äther. Radio Riesbach berichtete in den 80er Jahren von einer Osterhasenfamilie, die im Standbad Tiefenbrunnen den Kindern Eier verschenke. Neugierig geworden, ging ich am Ostersonntag hin. Tatsächlich: Gekleidet in kuschelige Hasenkostüme, die Chräze auf dem Rücken, beschenkten Ernst Kägi und seine Frau Elsi samt ihrem Nachwuchs die erwartungsvollen Riesbächler-Kinder mit bunten, selbst bemalten Ostereiern.

Das Bild des schenkenden Osterhasen zog sich wie ein roter Faden durch Ernst Kägis Leben, war Symbol für sein nimmermüdes Engagement fürs Quartier und für die Stadt. Er war der erste Leiter des GZ Riesbach, damals noch im Baracken-Provisorium im ehemaligen unteren Teil des Seeburgparks. In dieser Zeit amtierte er auch als Präsident des Quartiervereins Riesbach und vertrat eine Zeit lang im Gemeinderat die Interessen unseres Quartiers. Auf seine Initiative hin entstanden im Februar 1976 der beliebte Ferienpass und «Züri-Chind im Winter» – beides Angebote für Kinder, die nicht mit den Eltern in die Ferien verreisen konnten oder wollten. Er engagierte sich in der Schulpflege Zürichberg und übernahm dort das Amt des Präsidenten der Kindergarten-Kommission. Nebenbei erledigte er verschiedene administrative Aufgaben für den Kinderzirkus Robinson. Dies zu seinen verschiedenen beruflichen und privaten Tätigkeiten.

Ich habe mich auch noch im Quartier etwas umgehört, was meine Nachbarn, Bekannten und Freunde über Ernst Kägi wissen und denken. Sie reden von ihm einerseits mit Respekt, beschreiben ihn andererseits als umgänglichen, engagierten und humorvollen Mann. Und alle erinnern sich spontan an die Osterhasenfamilie am See. Selbst nach seiner Pensionierung, so wird mir berichtet, stand sein Bedürfnis, den Kindern Freude zu bereiten, im Zentrum. An vielen Tagen betrieb er auf der Gemüsebrücke ein neu auf Hochglanz poliertes, nostalgisches RössliSpiel. Zu altbekannten Karussell-Melodien drehte es sich im Kreise. Nun hat sich sein Lebenskreis geschlossen. Am 3. April ist Ernst Kägi im Alter von 84 Jahren gestorben – in der Osterwoche.



# Hochzeit



Ernst blickt die Braut in die Kamera, der Blick des Bräutigams schwebt im Ungewissen: Das unbekannte Paar auf einem Foto aus der Quartier-Brockenstube inspirierte die Redaktion zu dieser Hochzeitsnummer. Reproduktion TH

## Die Kunst des Ja-Sagens

Zivile Eheschliessung, kirchliche Hochzeitszeremonie oder frei gestaltetes Trauungsritual? Kleine Feier im engsten Familien- und Freundeskreis oder rauschendes Fest mit Traumkleid und dreistöckiger Torte? Oder klammheimlich verschwinden und sich als frisch Vermählte wieder zurückmelden? Das ist heutzutage keine leichte Entscheidung für das Brautpaar und führt oft zum ersten grossen vorehelichen Krach. Heutzutage, weil die Vielfalt an Hochzeitsszenarien schlichtweg überwältigend ist. Abgesehen von einschlägigen Ratgebern in Buchform, Hochglanzmagazinen für Braut und Bräutigam, Hochzeitsmessen und den Erinnerungen und Eindrücken von der Hochzeit der Cousine, des Kollegen, der Freundin, leistet das Internet seinen Beitrag zur Entscheidungsfindung. Oder eben nicht. Hochzeits-Webseiten gibt es zuhauf: Da werden Checklisten und Terminplaner zum Downloaden und On-line-Kostenberechner angeboten. Man stösst auf seitenlange Verzeichnisse von Traulokalen und Fest-Locations, auf Gestaltungsvorlagen für Anzeigen und Einladungen, Anleitungen zur Erstellung der eigenen Hochzeits-Homepage, auf Foren und Blogs... Der schönste Tag wird immer mehr zum Event und seine Planung zum Grossprojekt. Das kostet Zeit, Geld und Nerven. Glücklicherweise gibt es Experten in Sachen Vermählung, die diplomierten Hochzeitsplaner. Auch hierzulande haben die Wedding Planner Einzug gehalten und dank Hollywoodfilmen und TV-Soaps boomt die Branche. Der allerneuste Schrei aber ist eine Hochzeitsmesse für Gays, die ersten Swiss Queer Wedding Days. Schwule und lesbische Paare sollen angeblich noch penibler sein, was die Details ihrer Hochzeit angeht... Dann kann ja nichts mehr schiefgehen – zumindest nicht am schönsten Tag! (SST)

## Mehr Lust auf Ehe

SANDRA STUTZ

Weshalb überhaupt heiraten? Heutzutage, da weder Schwangerschaft noch gesellschaftliches Ansehen oder Konkubinatsverbot – geschweige denn steuerliche Vorteile – ein Paar zum amtlich bewilligten Glück zwingen? Fakt ist, dass in jüngster Zeit wieder häufiger getraut wird. Über die Gründe der gesteigerten Heiratsfrequenz (im statistischen Fachjargon «Nuptialität» genannt) können nur Vermutungen angestellt werden. Wollen Paare wieder häufiger (ehelich geborene) Kinder? Lösen Wirtschaftskrisen einen Hochzeitsboom aus, oder anders ausgedrückt: findet eine Verlagerung von materiellen zu immateriellen Werten statt? Werden nach dem 30. Geburtstag – nach Jahren der Ausbildung und Karriereplanung – plötzlich romantische Gefühle geweckt? Die Erfüllung eines Kleinmädchentraums: Einen Tag lang Märchenprinzessin sein, einmal im Leben den grauen Alltag mit ein bisschen Glanz und Glamour verbrämen? Oder sind es am Ende doch vielleicht die Scheinehen und Zwangsheiraten, die die Heiratsziffern in die Höhe schnellen lassen?

In der Stadt Zürich werden wieder deutlich mehr Ehen geschlossen als in den Siebziger Jahren. 2010 haben sich über 3500 Paare das Ja-Wort gegeben. Das sind 700 mehr als 1978, als die «Ehefreudigkeit» der Zürcherinnen und Zürcher den Tiefstand erreicht hatte. Am meisten Ehen wurden übrigens 1962 geschlossen: Mehr als 6000 Paare liessen sich in diesem Jahr trauen. Dass die Heiratsquote im Laufe der Siebziger Jahre steil abfiel, dürfte im Wesentlichen mit der Aufhebung des Konkubinatsverbots im Kanton Zürich (1972) zusammenhängen. Nachdem nun Tisch und Bett ganz legal auch ohne Trauschein geteilt werden durften, verlor die Ehe für viele offensichtlich an Attraktivität.

### Immer ältere Hochzeitspaare

Auffallend ist der seit Anfang der Siebziger Jahre anhaltende Trend zu einem immer höheren Heiratsalter. Schweizweit heiraten die ledigen Frauen heute im Schnitt mit 29,4 Jahren, die ledigen Männer mit 31,6 Jahren. Seit 1970 ist damit das

Durchschnittsalter bei der Erstheirat bei beiden Geschlechtern um gut fünf Jahre angestiegen (Bundesamt für Statistik 2010). So hoch wie heute war das Erstheiratsalter aber schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Anno dazumal wurde erst geheiratet, wenn das Paar wirtschaftlich genügend abgesichert war. In der Nachkriegszeit der Fünfziger und Sechziger Jahre ist – auch aufgrund der damals guten Wirtschaftslage – das mittlere Heiratsalter dann aber laufend gesunken. Ehe und Familie standen in jener Zeit hoch im Kurs, und die Geburtenzahlen waren ausserordentlich hoch («Babyboom»). Seit 1970 haben sich die Einstellungen zu Partnerschaft und Familie stark verändert. In der Folge sind die Geburtenzahlen gesunken («Pillenknick») – die Scheidungsraten gestiegen.

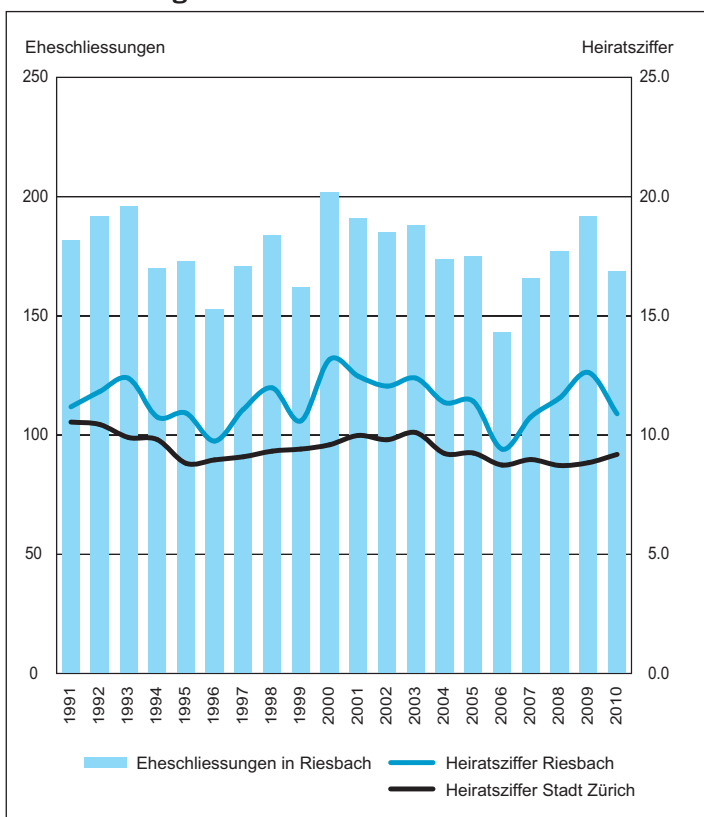
Im Kreis 8 schwankt die Zahl der Eheschliessungen von Jahr zu Jahr. Seit 1991 haben sich jährlich zwischen 150 und 200 Paare verheiratet. Gemessen an der Bevölkerung bewegt sich die «rohe Heiratsziffer» (Eheschliessungen pro 1000 Einwohner) zwischen 10 und 12. Damit liegen die Riesbacherinnen und Riesbacher seit Jahren über dem Stadtzürcher Durchschnitt (vgl. Grafik). Gegenwärtig erreicht die Heiratsziffer in der ganzen Stadt 9,2, im Kreis 8 liegt sie bei 10,9.

## Ehelustige Riesbacherinnen und Riesbacher

Woran es wohl liegt, dass in Riesbach häufiger geheiratet wird als in anderen Stadtkreisen? Vielleicht weil das Standesamt so nahe zu unserem Quartier liegt? Fördert Seeluft die Heiratslust? Weckt das Flanieren im Botanischen Garten oder durch das lauschige Wehrenbachtobel zärtliche Empfindungen? Die Gründe sind natürlich viel banaler.

Die Ehefreudigkeit der Riesbacherinnen und Riesbacher hängt in erster Linie mit der Altersstruktur der Wohnbevölkerung zusammen: 2010 befanden sich über 5000 junge Frauen und Männer im «heiratsfähigen Alter», gehörten also zur Altersklasse der 25–39-Jährigen. Gemessen an der gesamten Riesbacher Bevölkerung sind dies ein Drittel – und damit anteilmässig mehr als auf dem ganzen Stadtgebiet (30,7%). Besonders hoch ist der Anteil im Seefeld, wo 38 Prozent der Menschen das «beste Heiratsalter» haben. Dagegen fällt das Weineggquartier mit einem Anteil von 26,3 Prozent deutlich ab. Deshalb unser Tipp: Wer Heiratsgelüste hegt, hält besser am Utoquai Ausschau nach einem Ehegespons als auf der Rehalp.

**Eheschliessungen und Heiratsziffer**



Quellen: Statistik Zürich: Wer sich liebt – der scheidet später. Eheschliessungen und Ehescheidungen in der Stadt Zürich, Zur Zeit, Ausgabe 004/2009

Statistisches Amt des Kantons Zürich: Trend zu höherem Heiratsalter hält an, statistik.info 14/09

Bundesamt für Statistik: Bevölkerungsbewegung – Indikatoren: Heiraten

# Der schönste Tag – perfekt inszeniert

12

**Ein paar Schritte vom Bahnhof Stadelhofen entfernt werden Hochzeitsträume wahrgemacht. Hier, im nüchternen Bürogebäude an der Mühlebachstrasse 7, liegt der Hauptsitz der Hochzeitsplanungs-Agentur Perfect Day GmbH. Wir haben mit Evelyn Schärer, der Firmeninhaberin und Gründerin des Verbands Unabhängiger Schweizerischer Hochzeitsplaner (VUSH) gesprochen.**

SANDRA STUTZ

**Frau Schärer, Ihre beruflichen Wurzeln liegen im Kommunikations- und Marketingbereich. Sie waren viele Jahre in der Fashion-Welt tätig und haben Erfahrungen in Eventmanagement. Was hat sie bewogen, sich auf Hochzeiten zu spezialisieren?**

Inspiriert wurde ich durch den amerikanischen Film «The Wedding Planner» mit Jennifer Lopez. Ja, das war eigentlich die Initialzündung. Ich fand, dass dieser Beruf alles, was ich kann und gut mache, unter einen Hut bringt. Und dann habe ich 2002, während eines Ferienaufenthalts in Mexiko, zufälligerweise eine amerikanische Hochzeitsplanerin getroffen. Cool, wie sie herumwirbelte, alles perfekt managte und den Ablauf total im Griff hatte. Du arbeitest selbstständig und es ist ein Job, der sich supergut mit Familie vereinbaren lässt, dachte ich mir und entschloss mich kurzerhand, Hochzeitsplanerin zu werden. Noch in Mexiko habe ich die Domäne «yourperfectday.ch» gekauft.

**War das nicht etwas riskant? Hatten Sie keine Bedenken, dass in der Schweiz kein Bedarf für professionelle Hochzeitsplanung vorhanden sein könnte?**

Natürlich wusste ich nicht, ob das klappen würde. 2004 gab es höchstens vier oder fünf Hochzeitsplanerinnen in der Schweiz. Diese befassten sich allerdings auch mit der Planung von anderen Festen und Events. Ich wollte mich ausschliesslich auf Hochzeiten spezialisieren. Und es hat funktioniert.

**Wir haben den Eindruck, dass die Generation unserer Töchter wieder vermehrt auf eine traditionelle Hochzeit Wert legt. Liegen «grosse» Hochzeitsfeste im Trend?**

Ich kann das natürlich nicht abschliessend beurteilen – bei über 42 000 Hochzeiten jährlich in der Schweiz. Klar beeinflussen Hollywoodfilme und TV-Übertragungen von Promi-Hochzeiten auch das «Heiratsverhalten» der Schweizerinnen. Im Grunde schlummert in jeder Frau eine Romantikerin und der heimliche Wunsch, einmal im Leben Märchenprinzessin sein. Meine Agentur jedenfalls wird mit «grossen» Hochzeiten betraut, immer häufiger auch mit so genannten «Destination Weddings». Man lädt die Gäste an irgendeinen schönen Ort ein und feiert das ganze Wochenende. Am Freitag findet das allgemeine Get-together statt, wo

man sich kennenlernt. Am Samstag, nach der Trauungszeremonie, bleibt genug Zeit fürs Relaxen, bis am Abend das grosse Fest über die Bühne geht. Nach dem Sonntagsbrunch geht die Party dann zu Ende.

**Was ist derzeit besonders gefragt?**

Neuerdings möchten viele Bräute – wie im Film – ein paar Bridesmaids um sich scharen. Ganz ehrlich, sieht es nicht megaschön aus, wenn ein halbes Dutzend gleich gekleideter Brautjungfern die Braut begleiten? Im Trend liegen auch Trauungszeremonien im Freien. Das sind meistens keine kirchlichen Zeremonien, sondern freie Trauungsrituale. Und natürlich muss immer ein Plan B – die Schlechtwettervariante – vorhanden sein.

**Was sind es denn für Paare, die sich eine solche – aufwändige – Hochzeit durch Sie organisieren lassen?**

Es sind anspruchsvolle Kunden, die bereit sind, für ihren grossen Tag ziemlich tief in die Tasche zu greifen. Es sind Paare – die meisten knapp über Dreissig – die aus ihrer eigenen beruflichen Erfahrung das Verständnis dafür aufbringen, dass die Delegation an den Spezialisten viel Zeit und nicht zuletzt auch Kosten

spart. Für die Planung einer grösseren Hochzeit muss man 250 Arbeitsstunden einrechnen. Diese Zeit können beruflich stark Beanspruchte schlichtweg nicht aufbringen.

### Und waren auch Promi-Paare dabei?

Ja, ich habe die Hochzeiten von ein paar Fussballstars organisiert: Ricardo Cabanas, Marco Streller, Alex Frei ... und ich bin fast überzeugt, wenn die Degen-Brüder einmal heiraten, werden sie mich engagieren. Auch Jan Ullrichs Hochzeit habe ich ausgerichtet. Gerade VIPs dürfen kein Risiko eingehen, dass beim Fest etwas schief läuft.

### Es braucht also ein grosses Budget, um sich seine Hochzeit professionell gestalten zu lassen.

Nicht unbedingt. Für Paare, die weniger ausgeben wollen oder können, habe ich die Zweig-Agentur «your happy day» gegründet. Im Gegensatz zu «your perfect day», wo wir 10 bis 15 Prozent des Gesamtbudgets für unsere Planung und Organisation verrechnen, gibt's bei «your happy day» Fixpreise. Das Angebot richtet sich an eher jüngere Leute und ist natürlich nicht ganz so exklusiv und massgeschneidert wie bei «your perfect day».

### Wie viele Hochzeiten haben Sie seit Gründung Ihrer Firma im Jahr 2004 organisiert?

Es sind jährlich etwa dreissig Hochzeiten, also insgesamt rund 250. Und nur ganz selten am gleichen Ort.

### Gibt es denn in der Schweiz über 200 verschiedene geeignete Locations?

Oh ja, es gibt viele wunderschöne Hotelanlagen und Miet-Villen. Auch Schlösser sind beliebt, wobei es meiner Meinung nach in der Schweiz keine richtig schönen, märchenhaften Schlösser gibt. Im Übrigen haben wir auch ein paar Weddings Spots im Ausland.

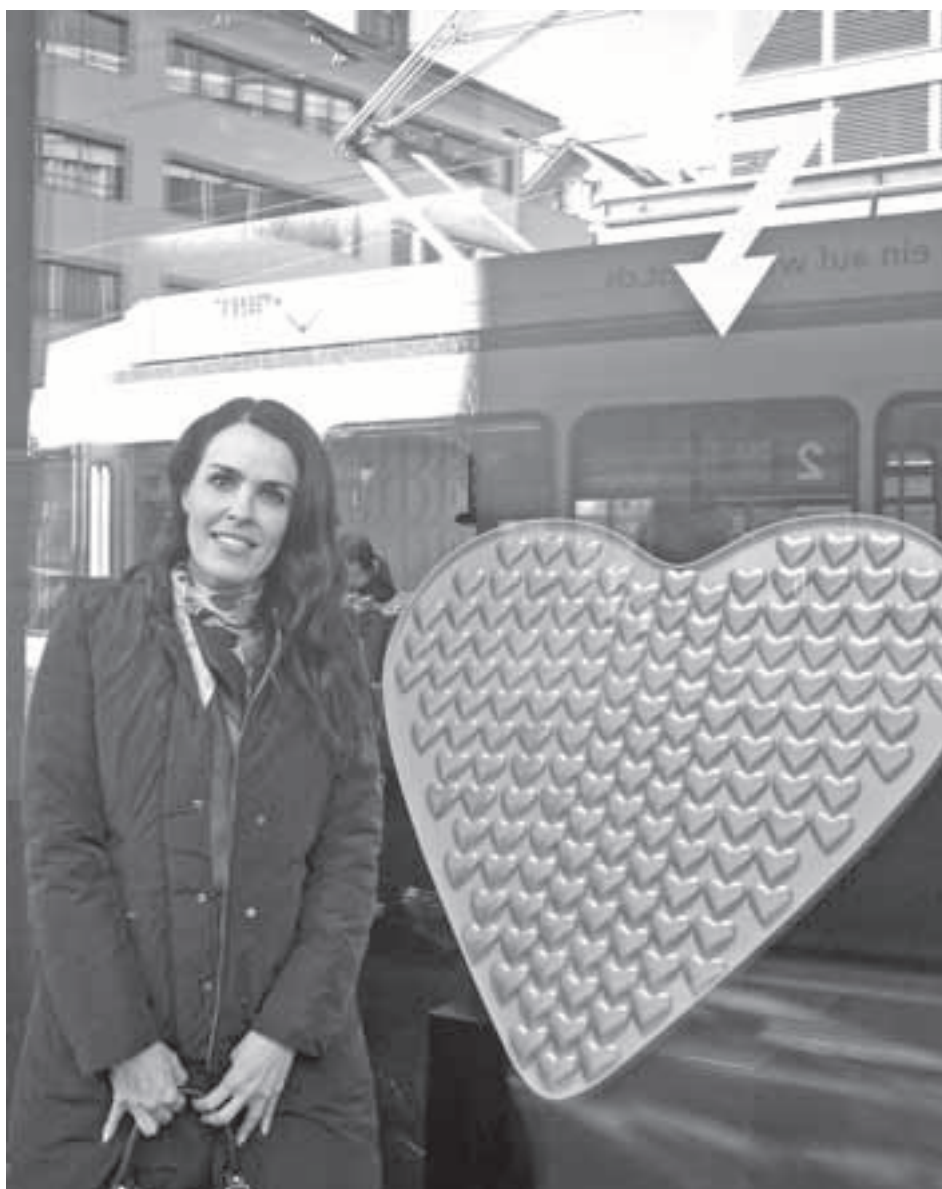
Aber es kommt gelegentlich vor, dass wir am gleichen Ort feiern. Dann ist aber das ganze Setting völlig anders, weil das Fest durch einen ganz anderen Stil, ein anderes Motto oder ein anderes Farbkonzept geprägt ist. Eine «1001-Nacht-Hochzeit» etwa, ist komplett anders gestaltet als ein Fest im «Lounge Style».

### Erzählen Sie von spektakulären Hochzeiten

Die extravaganteste Hochzeit fand in Montenegro statt, in der Sommerresidenz der ehemaligen jugoslawischen

Königin. Ich hatte ein grosses Budget zur Verfügung und die Braut war noch perfektionistischer als ich... Das war eine echte Herausforderung. Nach dem dreitägigen Fest war ich nudelfertig.

Einmal inszenierte ich auf einem grossen Anwesen am Zürichberg eine «at-home-wedding». Das Ganze spielte sich in der Villa, im «Sommerhäuschen» und im Garten ab, mit Bioteich, Schwimmteich, Pool... Um Platz für das Hochzeitsfest zu schaffen, mussten vorgängig ein paar Bäume gerodet werden ...



Evelyne Schärer, Chefin einer Hochzeitsplanungsagentur in Riesbach: Die akkurat angeordneten Schoggiherzli im Schaufenster einer Confiserie passen zur perfektionistischen Romantikerin. ►

Schön sind auch transnationale Hochzeiten, also wenn die Brautleute aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, zum Beispiel aus der Schweiz und aus Japan. Es gibt ganz bezaubernde Hochzeitsbräuche in anderen Kulturen. Diese versuchen wir zu integrieren.

Es gab auch einmal die Anfrage eines Inders, der für seine Tochter eine Riesenhochzeit in der Schweiz ausrichten wollte. 400 Gäste aus Indien sollten eingeflogen werden. Er wollte drei Feste an jeweils verschiedenen Örtlichkeiten feiern, wobei die Locations in walking distance voneinander hätten liegen müssen. Das ist in der Schweiz schlichtweg nicht möglich. Also musste ich ablehnen.

### **Haben Sie auch schon andere Aufträge abgelehnt?**

Ja, wenn ich beim ersten Kontaktgespräch mit den Brautleuten merke, dass wir einander nicht sympathisch sind, kann ich keine Hochzeit planen. Schwierig wird es auch, wenn ich keinen Draht zum Paar finde, wenn es sich nicht öffnet. Das Planen einer Hochzeit bedingt grosse Nähe, es ist eine extrem emotionale Angelegenheit. Ich führe das erste Gespräch deshalb immer im Zuhause des Brautpaares. Da erfahre ich schon viel über ihren Stil, wie sie eingerichtet sind, ob zum Beispiel die Schuhe ausgezogen werden müssen (ich habe immer ein paar Hausschuhe dabei), ob ein Getränk angeboten wird, ob es Untersetzerli unter den Gläsern hat...

### **Gibt es gelegentlich auch mal eine Panne?**

Selten. Alles, was planbar ist, wird geplant – akribisch. Trotzdem: Wunderkerzen, zum Beispiel, verursachen immer wieder kleinere Katastrophen. Und die sogenannten Himmelslaternen – die finde ich zwar extrem schön – werden zum Teil

in schlechter Qualität angeboten und sind dadurch unkalkulierbar. Da kann einem plötzlich Feuer entgegenregnen. Einmal, im Yachtclub Lachen, haben wir fast eine Yacht abgefackelt.

Wenn Freunde des Brautpaares eine Produktion darbieten möchten, will ich genau wissen, was es ist, zu welchem Zeitpunkt es gebracht werden soll, wie lange es dauert und wer für das nötige Equipment sorgt. Das Timing ist extrem wichtig. Ich habe eine Horrorvorstellung, dass der Küchenchef mitten in einer Ansprache mit dem Tranchiermesser vor mir auftaucht, weil sein Filet Mignon jetzt, und zwar sofort, serviert werden muss.

Die meisten Paare möchten keine Klassenlagerspieli und kein selbst verfasstes Gedichtli von Tante Hedy. Ich Sorge – mit der nötigen Diplomatie – dafür, dass das nicht vorkommt. Das ist die perfekte Tarnung für das Brautpaar: Ich bin dann die «Böse» und nicht sie. Ein paar Mal hat man mich mit einer Sponti-Einlage «reingelegt» – es war weder lustig noch unterhaltsam!

### **Haben Sie auch schon die Hochzeit von Paaren aus dem Kreis 8 organisiert oder von Paaren, die in Riesbach feiern wollten?**

Ja, da waren auch Paare aus dem Kreis 8 darunter. Allerdings wollten diese auswärts feiern.

Aber ich habe auch schon Brautleute betreut, die ihre Hochzeit hier im Quartier begehen wollten. Es gibt ja da zum Beispiel das beliebte Lakeside. Dieses Jahr begleiten wir auch eine Hochzeit in der Fischstube. In der Blauen Ente habe ich auch schon ein paar Mal angefragt und sehr herzlich stelle ich mir eine Trauungszeremonie im China-Garten vor.

### **Sie haben vor vier Jahren den Verband Unabhängiger Schweizer Hochzeitsplaner gegründet und einen Lehrgang für künftige Hochzeitsplaner ins Leben gerufen. Wozu das?**

Mitglieder unseres Verbands VUSH sind zu strengen Statuten verpflichtet und garantieren einen hohen Qualitätsstandard. «Hochzeitsplaner» ist ja keine geschützte Berufsbezeichnung und es gibt viele schwarze Schafe... Unsere Mitglieder sind untereinander vernetzt, tauschen sich aus und bilden sich regelmässig auf dem Gebiet der Hochzeitsplanung weiter. Wir haben einen Diplomlehrgang Hochzeitsplaner lanciert und mit SAWI, einer der führenden Anbieter für Marketing- und Kommunikationsausbildungen, den perfekten Partner gefunden. Das Zertifikat Hochzeitsplaner VUSH/SAWI steht für Fachkompetenz und Seriosität – ein Gütesiegel.

### **Unterrichten Sie selber dort?**

Ja, ich unterrichte dort ein paar Module. Aber natürlich haben wir Experten aus den verschiedenen Bereichen beigezogen, beispielsweise Pfarrer, Standesbeamte, Floristen, Dekorationsgestalter, Fachleute aus der Entertainment-Branche etc.

### **Konkurrenzieren sich die verschiedenen Hochzeitsplaner nicht?**

Nein, der Kuchen ist gross genug. Und jede Hochzeitsplanerin hat ihren individuellen Stil, ihre persönliche Handschrift und damit eine eigene Zielgruppe.

### **Wie würden Sie denn ihre eigene Hochzeit gestalten?**

Meine eigene Hochzeit – und ich werde ganz sicher nochmals heiraten – wird völlig anders sein als die 250, die ich bisher organisiert habe.



**Familiengeschichte:** Susanna (Bild links), Riesbacherin seit Jahrzehnten, sowie ihre Eltern und Grosseltern und eine ihrer Töchter am Hochzeitstag.

Um 1907 Anna kam aus einer Bauernfamilie im Emmental und hatte bis zu ihrer Heirat als Köchin bei vornehmen Herrschaften gedient. Felix konnte, als eines von 15 Geschwistern auf einem elsässischen Bauernbetrieb, Herrschneider lernen; er war auf der Wanderschaft, als er Anna in Bern kennenlernte. Später betrieb er in einem Zimmer der Familienwohnung in Bern eine eigene Butik. Das junge Paar war mausarm und konnte sich kein Hochzeitsfest leisten; so ist auch nicht sicher, ob sie kirchlich getraut wurden. Jedenfalls wurde das Ereignis fotografisch festgehalten.

1942 Gertrud aus Bern, Tochter von Anna und Felix, heiratete Otto aus Wald im Zürcher Oberland. Die beiden lebten mit ihrer Familie in Zürich-Affoltern.

1965 Susanna und Jürg heirateten im Kirchlein Unteraffoltern. Nach der Trauung gab es ein Autorallye in den Aargau. Es regnete von früh bis spät, so dass manche Posten ausgelassen werden mussten und die Gäste am Ende nicht mehr ganz so festlich aussahen...

2004 Karin und Martin posierten bei der ehemaligen Wäscherei Wollishofen, wo auch das grosse Fest stattfand. Der Zeppelin war Bestandteil einer Hochzeitsüberraschung.

# Ganz in Weiss...

...oder auch in Crème, Schwarz oder Bunt:

Hochzeitsfotos von Riesbacherinnen und Riesbachern mit ihren Vorfahren, Trauzeugen, Freundinnen, Nichten, Neffen und Göttikindern.

Gesammelt und beschrieben von Katharina Issler

2008 Nach achtundzwanzig gemeinsamen Jahren im Seefeld haben sich Doris und Beat entschieden, zu heiraten – bestärkt von ihren Familien und zur grossen Freude ihres unterdessen erwachsenen Sohnes. Auch wenn letztlich pragmatische Gründe den Ausschlag zu dieser Entscheidung gaben, wurde der Schritt doch zu einer ganz emotionalen Angelegenheit. Zwei Tage nach der Ziviltrauung in Zürich fand das grosse Fest in einem alten Hotel im Engadin statt. Foto Tina Steinauer





1961 Seit ihrem siebten Altersjahr lebt Monika, die als Kriegskind aus Deutschland in die Schweiz zur Erholung kam und hier Adoptiveltern fand, im gleichen Haus an der Drehergasse im Seefeld. Ihr Mann Heinz, der viele Jahre bei den VBZ arbeitete, kam aus Zürich-Altstetten. Das Brautbouquet musste den runden Bauch kaschieren, wie Monika verschmitzt bemerkt.



1960 Die Swissair-Hostess und der Grafiker heirateten in der Eglise française an der Schanzengasse. Nach ersten gemeinsamen Stationen in Rüschlikon und im Zürcher Kreis 7 leben sie nun seit gut vierzig Jahren in der Lengg. Fotos R. Turconi







**1951** Ruth und Peter bezogen nach der Hochzeit ihre erste gemeinsame Wohnung in den damals neu erstellten Göhner-Bauten an der Ecke Wildbach/Hornbachstrasse. Nicht für lange allerdings, denn das erste Kind kam im Jahr darauf auf der Weinegg zur Welt. Die Trauung fand in der alten Kirche Witikon statt, gefeiert wurde im Zunfthaus zur Waage. Dass ihr Vater, der zeitlebens nur im äussersten Notfall eine Krawatte umband, zur Hochzeit sogar weisse Handschuhe trug (oder mindestens mitführte) erstaunt seine Nachkommen immer wieder. Fotos Friedrich Frei, Zürich 25 (Beschriftung auf der Rückseite: Aufnahme Frk. 10.-, Retouche Frk. 5.-, jede weitere Vergrösserung 2.50).



**1989** Heiraten widersprach gänzlich den Überzeugungen des jungen Paares. Sie haben dann heimlich zivil geheiratet, weil sie für drei Jahre nach Südamerika auswandern wollten und der Trauschein die bürokratischen Angelegenheiten vereinfachte. Die beiden Trauzeugen waren Freunde aus dem Ausland – im hiesigen Freundeskreis hätte sich die Sache sonst zu schnell herumgesprochen... Seit langem leben sie nun in Riesbach.  
Foto Selbstausröser



2009 Cornelia und Didier heirateten in Zürich auf dem Standesamt. Für die Hochzeitsfotos haben sie sich einmal mit seiner und einmal mit ihrer Familie aufgestellt.

#### Grosseltern, Eltern und Tochter:

1921 Ann und William heirateten in New Jersey, USA. Da sie beide früh starben, hat ihre Enkelin sie nie kennengelernt. Über die Umstände der Hochzeit ist darum nichts bekannt; immerhin deutet der gemalte Hintergrund auf dem Bild auf einen offiziellen Termin beim Fotografen hin.

1947 Lydia kam aus Karlsbad (heute Tschechien), von wo sie im Krieg unter schwierigsten Umständen flüchten musste. In Nürnberg lernte sie Bill kennen, der als GI in Deutschland Dienst leistete. Sie heiratete in einem Kleid aus Fallschirmseide – schöne Stoffe waren rar zu dieser Zeit – geschmückt mit einem Stück Spitze ihrer Mutter. Nach einigen Jahren in den USA lebte die Familie später in Zürich, wo die Tochter und heutige Kontakt-Redaktorin mit sieben Jahren im Handumdrehen Zürichdeutsch lernte.

1988 Sandra und Urs lernten sich beim Bridge-Spielen kennen. Der Steh-Apero für eine grosse Gästeschar fand denn auch im Bridgeclub an der Zimmergasse im Seefeld statt (in dessen Nachbarschaft die beiden einige Jahre später eine Wohnung beziehen sollten und wo sie heute noch wohnen). Nach der Fahrt mit einem Extratram wurden die geladenen Gäste im Zunfthaus Saffran bewirtet; die Hochzeitstorte war natürlich mit Bridge-Symbolen geschmückt. Das Hochzeitsbild wurde, wie zu dieser Zeit beliebt, mit Weichzeichner aufgenommen.



# «Für mich ist jede Hochzeit ein Erlebnis»

**KATHARINA ISSLER IM GESPRÄCH  
MIT LUTZ SCHMALFUSS,  
SIGRIST DER NEUMÜNSTER-KIRCHE**

Die Neumünsterkirche ist keine typische Hochzeitskirche. Zwar ist sie mit einer eindrucklichen Akustik gesegnet, doch als romantisch kann man den stolzen Bau von Leonhard Zeugheer beim besten Willen nicht bezeichnen. Ausserdem ist sie für eine durchschnittliche Hochzeitsgesellschaft viel zu gross. Nicht zu vergleichen also mit beliebten Hochzeitsorten wie dem alten Kirchlein Witikon oder der Ritterhauskapelle Uerikon. Und doch finden in der Neumünsterkirche jedes Jahr etwa vier bis sechs Trauungen statt. Lutz Schmalfluss ist hier Sigrist, und er erlebt sie alle mit.

Lutz Schmalfluss arbeitet seit 1994 in der Kirchgemeinde Neumünster. Er ist, neben dem Pfarrer oder der Pfarrerin, der wichtigste Ansprechpartner für ein Brautpaar: Er bespricht mit den Brautleuten alles, was neben der eigentlichen Trauzeremonie zu einer kirchlichen Hochzeit gehören kann – Musik, Blumenschmuck, ein Aperitif; den ganzen Ablauf des Anlasses. Die meisten Leute kommen schon mit recht konkreten Vorstellungen. Der Trend geht zur Zeit, so Lutz Schmalfluss, klar hin zu immer grösseren Anlässen: Limousinenservice, grosszügige Apéros, üppige Blumenpracht, ein vielseitiges Programm... und weil das alles sehr aufwendig ist, muss auch alles unbedingt klappen, so dass oftmals eine professionelle Hochzeitsfirma engagiert wird. Schmalfluss erlebt aber auch ganz einfache Feiern, bei denen der Inhalt eine wichtigere Rolle spielt als das Drum und Dran. Er erinnert sich sogar an eine Trauung, bei der nur das Brautpaar mit den Trauzeugen in der Kirche sass.



Foto M. Galves

**2002 Esther und Piero, beide katholisch, wollten gerne im reformierten Neumünster heiraten. Ernesto Vigne, katholischer Seelsorger im Burghölzli und früher schon Pieros Katechet, traute das Paar als Gastpfarrer.**

Die meisten Brautleute, die hier heiraten wollen, kommen aus dem Quartier – wie Piero und Esther auf obigem Bild. Als Beispiel nennt Schmalfluss auch ehemalige Konfirmanden, die sich Jahre nach der Konfirmation in «seiner» Kirche trauen lassen wollten. Die reformierte Neumünsterkirche ist grundsätzlich sehr offen für viele Arten von Hochzeitsfesten. Oekumenische Feiern sind selbstverständlich, auch orthodoxe Hochzeiten gab es hier schon. Manche Brautleute möchten auch ihren eigenen Pfarrer mitbringen. Die verrückteste Hochzeit, die Sigrist Schmalfluss im Neumünster erlebt hat, fand mit Anhängern des ICF, des International Christian Fellowship\*, statt. Das Brautpaar sass in der Kirche auf einem roten Sofa, der Prediger des ICF zelebrierte die Feier und die Kirche war gestossen voll. – Nur wenn es allzu sektiererisch wird – dies merke man schnell im Gespräch mit dem Brautpaar – gibt der Pfarrkonvent einen abschlägigen Bescheid. Die Anfrage

eines Paares, das eine Nudistenhochzeit feiern wollte, selbstverständlich inklusive Nudisten-Pfarrer, wäre vermutlich eher abgelehnt worden. Sie entpuppte sich allerdings als Scherz einer Radiostation, die wohl die Flexibilität der reformierten Kirche auf die Probe stellen wollte.

Wie auch immer, ob bombastisch oder ganz bescheiden: Für Lutz Schmalfluss ist, auch nach achtzehn Jahren als Sigrist, noch immer jede Hochzeit ein Erlebnis.

**Lutz Schmalfluss lebt mit seiner Frau und noch vier von fünf Kindern (eines ist ausgeflogen) direkt bei der Neumünsterkirche. Er ist gelernter Maschinenmechaniker; bevor er Sigrist wurde, war er für den Maschinenpark und die Spedition eines grossen Druckzentrums verantwortlich. Seine Frau und er feiern dieses Jahr den zwanzigsten Hochzeitstag.**

\*eine christliche Freikirche mit eher evangelikaler, jedenfalls konservativer Haltung, die sich mit ihrem an der Popkultur orientierten Auftritt vor allem an ein junges Publikum richtet.

# Brautpaar Flück im Glück

## ...wenn im Neumünster die Hochzeitsglocken läuten

20

**An einem Samstag im Mai heiraten Denise Wunderlin und Lukas Flück in der Neumünsterkirche. Die beiden erzählen, weshalb sie kirchlich heiraten und weshalb sie sich ausgerechnet in Riesbach das Jawort geben wollen. Und sie verraten uns, wo sie sich kennengelernt haben und wie sie ihren grossen Tag gestalten möchten.**

Denise: Ich bin 27-jährig und bin im Zürcher Unterland aufgewachsen. Seit über zehn Jahren arbeite ich in der Pflege, zurzeit in einem Alterszentrum in Bülach. Ich bin Fachfrau Betreuung mit Fachrichtung Betagtenbetreuung.

Lukas: Im Februar bin ich 28 Jahre alt geworden. Ich stamme aus dem Kanton Bern. Nach Abschluss des El-Ing-Studiums in Burgdorf suchte ich in der Region Zürich nach einer Stelle, um nach mehrjähriger Fernbeziehung endlich mit Denise zusammenleben zu können. Mein Arbeitsort liegt in Dübendorf, und seit 2008 haben Denise und ich eine gemeinsame Wohnung in Niderrüti, einem Dorf zwischen Klotten und Bülach. Denise wäre allerdings auch bereit gewesen, ihren Job hier aufzugeben und mit mir in den Kanton Bern – oder wo auch immer – hinzuziehen.

Im August 2000, wir waren sechzehn- und siebzehnjährig, begegneten wir uns erstmals in einem Chatroom im Internet. Daraufhin tauschten wir uns regelmässig über Mail und am Telefon aus und lernten uns so immer besser kennen.

Es war reiner Zufall, dass wir damals gleichzeitig online waren. Wir waren beide nicht wirklich auf Partnersuche.

Ein halbes Jahr später trafen wir uns zum ersten Mal – am Flughafen. Da hat es dann schon ein wenig gefunkt! Zum ersten Mal geküsst haben wir uns auf Gleis 3 am Flughafen-Bahnhof. Lukas war bereits im Zug nach Bern, das Abfahrtsignal tönnte, und kurz bevor sich die Zugstüren schlossen...

### Die Trauung in der Neumünsterkirche

Es wurde uns bald klar, dass wir zusammenbleiben wollten. Und so wie wir aufgewachsen sind und erzogen wurden, gehören Beziehung, Glaube und Eheschliessung zusammen. In dieser Hinsicht sind wir konventionell, und wir begehen auch unseren grossen Tag ganz «klassisch».

Letztes Jahr hat Lukas mich über Pfingsten mit einem dreitägigen Trip nach Köln überrascht. Am letzten Abend hat er mir einen Heiratsantrag gemacht. Es gibt in Köln ja diese Eisenbahnbrücke, wo Liebespaare ein kleines Vorhängeschloss am Gitter befestigen. Er hatte eines mit unseren Initialen machen

lassen. Wir haben unser Schloss dann ans Brückengitter gehängt und – wie es der Brauch vorsieht – den Schlüssel im Rhein versenkt.

Vor gut zwei Jahren waren wir in Eglisau an die Hochzeit einer Kollegin von Denise eingeladen. Der Pfarrer dort hat uns überzeugt. Es war eine lockere, heitere Zeremonie, die uns gefallen hat. Als es bei uns so weit war, haben wir Pfarrer Peter ausfindig gemacht und angefragt, ob er uns trauen würde. Er war mittlerweile nicht mehr in Bülach, wie damals, sondern in der Zürcher Kirchgemeinde Neumünster tätig. Darauf haben wir uns die Neumünsterkirche angeschaut und sie hat uns gut gefallen. Schon ein bisschen gross, aber ich glaube, das ist kein Problem.



Auf Gleis 3 im Flughafenbahnhof: Last minute damals der erste Kuss. Foto KI

Mit Pfarrer Peter haben wir dann erste Gespräche geführt. Wir haben grossen Gestaltungsfreiraum für die kirchliche Feier, dürfen die Fürbitten selber schreiben und das Eheversprechen frei formulieren. Es wird eine ökumenische Feier sein: Lukas ist reformiert, ich bin katholisch. Ob das Probleme gegeben hat mit unseren Familien? Nein, keineswegs, für die ist das selbstverständlich. Seitens der katholischen Kirche wird auf meinen Wunsch die Pastoral-Assistentin Tanja Haas mitwirken und die Trauung mitgestalten.

Wir nahmen an einem eintägigen Ehevorbereitungskurs teil. Dabei lernten wir den Ablauf der Trauerzeremonie und die Bedeutung der Trauliturgie kennen, erfuhren aber auch das Wichtigste zum Eherecht, Güterrecht und so weiter. Ich habe mich übrigens entschieden, ganz traditionell Lukas' Namen anzunehmen, also Flück.

Wir haben den Sigristen gefragt, ob während der Trauung fotografiert werden dürfe. Er meinte, das sei kein Problem, wenn es unauffällig passiere, also nicht gerade von der Kanzel herab... aber entscheiden müsse letztlich der Pfarrer. Demnächst haben wir nochmals einen Termin mit ihm. Wir haben eine Fotografin engagiert, die sich auf Hochzeitsbilder spezialisiert hat. Sie wird unseren grossen Tag mit der Kamera begleiten. Auch sie haben wir an einer Hochzeit kennengelernt. Sie arbeitet sehr subtil und unaufdringlich.

Für den Blumenschmuck in der Kirche wurde uns ein Blumenladen im Seefeld empfohlen. Es gibt aber nichts Riesiges, die Kirche ist schön genug! In diesem Geschäft werde ich wahrscheinlich auch meinen Brautstrauss binden lassen: am liebsten gelb, orange, rot...

### ...und dann das Hochzeitsfest

Für die Gestaltung des Festes haben wir ein kleines Organisationsteam zusammengestellt mit den beiden Trauzeugen und unserer Tafelmajorin. Das Team hilft uns bei der Planung und wird den Festablauf koordinieren – die Vorbereitungen sind doch ziemlich aufwendig, und wir sind ja beide voll berufstätig. Denise und ich waren uns rasch einig, was den Gesamtrahmen unserer Hochzeit anbelangt.

Bei einigen Details waren wir aber schon unterschiedlicher Meinung... da mussten wir beide Abstriche machen. Es war, sagen wir mal, ein Prozess!

Mein Brautkleid habe ich natürlich schon ausgelesen: Ein langes Kleid mit Schleppe, écurfarben. Lukas hat es noch nicht gesehen. Er muss sich sein Hochzeitsgewand noch aussuchen; wahrscheinlich wird es ein dunkler Anzug sein mit einem Gilet in Écru, passend zu meinem Kleid. Die Ringe hingegen haben wir bereits ausgewählt und gravieren lassen.

Zur Trauung und zum anschliessenden Apéro erwarten wir achzig bis neunzig Leute. Wir werden den Apéro auf dem Vorplatz der Kirche offerieren und hoffen natürlich auf schönes Wetter! Danach geht's mit den geladenen Gästen – etwa vierzig Personen aus unserem engen Familien- und Freundeskreis – ans Zürichhorn, wo wir mit einem für Passagiere umgerüsteten Ledischiff zur Halbinsel Au fahren. Dort gibt's ein festliches Essen, sicherlich Darbietungen von Gästen und Musik mit einem Pianisten, also alles ganz klassisch.

Damit wir uns beim Brautwalzer nicht blamieren (ich bin diesbezüglich absolut talentfrei!), nehmen wir zurzeit ein paar Tanzstunden...

Das mit dem Brautwalzer sei offenbar Pflicht. Nun, der wird erst zur vorgerückten Stunde aufgeführt...

...wenn die Gäste schon ein bisschen locker sind. Natürlich wird es auch eine Hochzeitstorte geben auf dem Dessertbuffet. Mein Bruder ist Bäcker-Konditor und wird die Torte nach unseren Wünschen gestalten. Mit Marzipan und allem, was dazugehört!

Wir haben eine Hochzeits-Website eingerichtet. Darauf stellen wir uns, unsere Trauzeugen und die Tafelmajorin kurz vor und erzählen, wie wir uns kennengelernt haben. Es sind auch Bilder von unserer Verlobungsreise nach Köln veröffentlicht. Die Web-Plattform bleibt nach unserem Hochzeitstermin noch ein Jahr lang aufgeschaltet. Wir werden natürlich auch die Fotos von unserem Hochzeitsfest darauf publizieren.

### Die Hochzeitsreise

Unsere Hochzeitsreise machen wir erst im September. Es wäre zu stressig geworden, neben der Hochzeit auch noch die Reise vorzubereiten. Wir haben schon viele Auslandsreisen zusammen gemacht, wir waren zusammen in Tunesien, Australien und an verschiedenen Orten in Europa. Nun ist Südafrika unser Wunschziel. Dort werden wir einen ganzen Monat verbringen. Da unser Haushalt schon ziemlich komplett ist, wünschen wir uns als Hochzeitsgeschenk Beiträge an unser Reisebudget. Via unsere Hochzeits-Website kann man uns zum Beispiel einen Anteil an den Flug schenken oder an das Mietauto.

Unmittelbar nach der Hochzeit leisten wir uns aber doch noch eine Woche Ferien. Um uns vom Fest samt allen Vorbereitungen zu erholen...

Aufgezeichnet von Katharina Issler und Sandra Stutz



## Das sexuelle Schlussbouquet

ANDREAS DIETHELM

22

### Lichtpunkte am Wegrand

Hundebegleitern und Joggerinnen, Verliebten, und kontemplativ veranlagten Kiffern könnten sie auffallen, wenn sie bei hereinbrechender Nacht ausserhalb des Plan Lumière und abseits des Strassenverkehrs unterwegs sind, oder lagern: die vereinzelt gelb-grünlichen Lichtpunkte am Wegrand. Von der Brautschau der Grossen Leuchtkäfer (*Lampyris noctiluca*) zeugt, obschon sie sich direkt vor unseren Augen abspielt, einzig da und dort dieses stille Leuchten, das von den paarungsbereiten Weibchen ausgeht. Von den Freiern findet sich keine Spur, denn sie besitzen kein Leuchtorgan.

Kaum ein anderes Lebewesen versetzt uns so unfehlbar in Raum und Zeit, in gute Zeiten und schöne Räume: Ferien und Kindheit. Die Winzlinge haben eine eigentümliche Macht über uns, vielleicht weil sie, wenn nicht gerade das Vollmond- oder ein irdisches Licht auf sie fällt, sich uns gar nicht zeigen und ihr Schein lediglich die Verletzlichkeit des Dunkels der Nacht offenbart, so wie in Michelangelos poetischer Untersuchung des Wesens der Nacht: «La Notte: c'una lucciola sol gli puo far guerra». Das «Würmchen» verbirgt sich hinter seinem kalten «Glühen». Es ist das einzige Licht, dem ein Bio-Label zusteht. Ein Licht, das in der Luft und zu Lande, und vor allem zu Wasser Anlockung, Abschreckung, Ablenkung oder Tarnung bedeuten kann. Ausser den Leuchtkäfern sind Bakterien und eine grosse Vielfalt von Tieren, von Einzellern bis zu Fischen fähig, auf biochemischem Weg Licht zu erzeugen, im Dunkel der Meerestiefen gehört das

Produzieren sogenannter Biolumineszenz zu den Standardkompetenzen. Während zur Deutung des Meeresleuchtens das Seemannsgarn kaum mehr Abnehmer findet, sind geduldige Waldbesucher, welche in mondlosen Nächten das Leuchten von Weissfäulepilzen in Staunen versetzt, noch immer am Ende des Lateins. Ob die Jäger mehr wissen?

### Leuchten in der Not

Natürlich belissen die Menschen es nie lange bei blosser Bewunderung. Wir können uns vorstellen, dass sie Leuchtkäfer in Saublasen einsperrten und damit herumtanzten «per far guerra alla notte». Ob dieses Spektakel vor 50 000 Jahren, oder früher oder später erstmals geboten wurde, wird dem Dunkel der Urgeschichte nicht mehr zu entreissen sein.

Schreiben wir den Sommer 1915. Die menschliche Kultur schwingt sich in stürmischem Taumel in immer neue Höhen empor. Vor zwei Monaten wurde an der Westfront bei Ypern der Gaskrieg ausgelöst. Die davon unverehrt Gebliebenen verharren weiter in den Schützengräben. Und wie studieren und verfassen die Offiziere nächtliche Lageberichte und Depeschen? Aber ja: Im Glühwürmchenschein aus Einmachgläsern. Als gleichfalls nützliche Notbeleuchter waren die Käfer beim Versagen des Velolichts beliebt. Alle andern archaischen und modernen Verwendungen der Käfer, ergäben ein längeres, vorwiegend trübes Kapitel.

In Freiheit verhüllt seine Aura das Johanniswürmchen, und am helllichten Tag ist sein unscheinbares Wesen

erst recht leicht zu übersehen. Fast alle der über zweitausend bekannten Leuchtkäferarten leben in tropischen und subtropischen Gegenden. Jene unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von unserem Glühwürmchen, dem Grossen Leuchtkäfer. Dieser ist als Kosmopolit in weiten Teilen Eurasiens heimisch, vom Atlantik bis Ostsibirien.

### Brautschau

Wenn im Juni beim Einnachten die Riesbacher Männchen zu ihren Suchflügen starten, bewegen sie sich in etwa auf Augenhöhe mit uns. Sie brauchen raschen Erfolg, denn ihr Energievorrat ist knapp. Energiesparen ist unter Lampyriden nicht bloss Legislaturziel, es ist ihr Lebensfaden. Die Leuchtwesen zeigen uns, was Energieeffizienz ist: Aus 98% ihrer eingesetzten Energie wird Licht und trotzdem machen sie es aus, wenn sie zu einander gefunden haben. Wir gefallen uns währenddessen im blossen Proklamieren einer 2000-Watt-Stadt. Der Paarungserfolg der Leuchtkäfer stellt sich innert Stunden ein, oder gar nicht. Effizienz ist alles. Um ihre Chancen zu wahren, benötigen die Männchen einen wesentlich besseren Überblick als etwa unsereiner. Und den bieten ihnen zwei Riesenaugen – ein jedes aus mehr als zweitausend Einzelaugen zusammengesetzt. Diese Ausstattung liefert kein scharfes Bild, dafür registriert sie kleinste Bewegungen. Sie gestattet eine rasche und präzise Ortung der unwiderstehlichen Lichtquelle.

## Hochzeitsnacht

Am Boden oder auf einem niedrigen Blatt sitzend, macht das Weibchen auf sich aufmerksam, indem es die leuchtende Unterseite seines Hinterleibs nach oben wendet. Wird es entdeckt, so bleibt dem Überflieger keine Zeit für einen geordneten Landeanflug, er lässt sich augenblicklich, und dabei recht zielgenau fallen, oft genug ist ein anderer schneller, oder drängt schon einer nach und es kommt zum Gerangel. Was wir mit Hochzeitsnacht zu umschreiben pflegen, ist in Dunkel gehüllt und braucht hier nicht ans Licht gezerrt zu werden. Hat es in der ersten Nacht nicht geklappt, wird sich das Weibchen in einen Tageschlupfwinkel zurückziehen und in der Abenddämmerung erneut ihren Posten beziehen. Beliebig oft kann es das nicht wiederholen, denn seine Tage sind gezählt. War die Paarung erfolgreich, dann sucht das Weibchen nach einem feuchten Plätzchen für die Eiablage. Es muss die Eignung der Stelle mit grösster Sorgfalt prüfen, denn das Gelege wird sich selbst überlassen bleiben, das Weibchen wird die Jungen nicht mehr schlüpfen sehen. Die Männchen sterben bereits ein paar Tage früher.

## Leben von Luft und Liebe

Nicht nur beim Leuchtkäfer, bei vielen Insekten stellt das Erwachsensein nur das knapp befristete Schlussbouquet jahrelangen Vegetierens dar. In diesen Tagen der Fortpflanzung leben die Leuchtkäfer von Luft und Liebe, allein. Die Energie beziehen sie aus der Reserve, die nach ihrer Umwandlung im Puppenstadium, verblieben ist. Wie sie sich diese Reserve

Möchten Sie die Leuchtkäfer an Burghalde und Weinegg in Augenschein nehmen? Im Rahmen des WWF-Projekts «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» vielleicht gar selber Licht ins Dunkel der dort fliegenden Männchen bringen?

Dann sind Sie herzlich eingeladen zur

### «Nacht der offenen Augen»

am Freitag, 8. Juni um 19:30, Haltestelle Epi-Klinik, Bus 77  
Die Veranstaltung endet um 22:30 auf dem Quartierhof Weinegg

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Anmeldung bis 5. Juni erbeten an: [christine.doblergross@wwf-zh.ch](mailto:christine.doblergross@wwf-zh.ch)

Bitte mit Namen und Telefon-Nummer.

Der Anlass ist kostenlos und findet bei jeder Witterung statt.

Veranstaltungsflyer können von <http://www.8008.ch/agenda> heruntergeladen oder im Gemeinschaftszentrum Riesbach, Seefeldstrasse 93 und im Quartierhof Weinegg, Weineggstrasse 44, bezogen werden.

während ihres ersten Lebens als Larve angelegt haben, ist eine andere Geschichte. Dies lässt sich zum Beispiel auf [www.gluehwuermchen.ch](http://www.gluehwuermchen.ch) in Erfahrung bringen. Dort nehmen wir auch Meldungen Ihrer eigenen Beobachtungen gerne entgegen.

Zauberhafte Bilder vom Leuchten im Dunkel zeigt [www.cybervisuals.ch/work/biolumi/index.html](http://www.cybervisuals.ch/work/biolumi/index.html)

**Andreas Diethelm ist Biologe und Kulturvermittler.  
2005 begründete er den Zürcher Hofgesang.  
[www.hofgesang.ch](http://www.hofgesang.ch)**

Das stille Leuchten zeigt von der Brautschau der Grossen Leuchtkäfer, Foto PD



# Kontactiert **Walter Reimann**

**Seit 28 Jahren führt Walter Reimann zusammen mit seiner Frau Eva die Buchhandlung Hirslanden. Der Quartierbuchladen ist weit mehr als ein Verkaufsort: er ist auch Treffpunkt für Kultur und Geselligkeit.**

TEXT UND FOTO SANDRA STUTZ

Zwei Tage nach der Abstimmung zur Buchpreisbindung. Natürlich ist Walter Reimann enttäuscht, dass das Gesetz verworfen wurde, aber überrascht habe ihn das Ergebnis eigentlich nicht. Es sei absehbar gewesen. Trotzdem glaubt Reimann an eine Zukunft für das «althergebrachte» Buch, auch wenn sich die Lesegewohnheiten verändert haben und der Buchhandel durch Internet und Digitalisierung einen Wandel erfahren hat. «Eine Buchhandlung trägt zur Qualität eines Quartiers bei», meint Reimann und ist sich sicher, dass «das Buch nicht sterben wird». Und diesen Optimismus nimmt man ihm ab. Wenn er ein Buch aus dem Regal holt, tut er dies gezielt und doch behutsam. Auch zuhause in seiner privaten Bibliothek kennt er den Standort jedes Buchs. Wobei hier, in einem kunstvollen Eisengestell, nur ganz spezielle Werke aufgereiht sind: Erstausgaben und signierte Exemplare. Das Schwergewicht liegt auf einheimischer Literatur.



«Bücher machen glücklich», wirbt die Buchhandlung Hirslanden auf Ihrer Homepage. – Ein beneidenswerter Mensch, dieser Walter Reimann!

Viele Schweizer Autoren haben in seiner Buchhandlung Lesungen gehalten und mit manchen ist er seither befreundet. Die Liste – von Acklin bis Zeindler – ist beeindruckend. Zwischendurch sind auch immer wieder weniger bekannte Autoren in der Buchhandlung zu Gast, dann und wann auch Schriftsteller aus dem Quartier. «Durch Lesungen wird eine Buchhandlung bekannt, auch über die Quartiergrenze hinaus», meint er.

Mit seiner Frisur – längere Haare als für Männer seiner Generation heutzutage üblich – und seiner Intellektuellenbrille könnte der 54-jährige Reimann auch als Lehrbeauftragter für Philosophie durchgehen. Oder für Kunstgeschichte. Vielleicht auch Architektur. Er ist ein ruhiger, besonnener Mann, der weder seine Belesenheit noch seinen Charme oder Humor dick aufträgt. Einer, der die Lieder von Leonard Cohen liebt und Arthouse-Kinofilme.

Walter Reimann blättert in einem Werk von Max Frisch, einer seiner Lieblingsschriftsteller. Hier lässt sich Reimanns fast schon ehrfürchtige Beziehung zum gedruckten Wort erkennen: Das Buch ist nicht einfach ein Objekt, nicht bloss zwischen Buchdeckeln eingeklemmter Text, sondern eine Kostbarkeit; das Schmökern und Blättern eine haptische Erfahrung, ein sinnliches Vergnügen. Durchaus denkbar, dass der Bücherfreund seine Favoriten allein schon an ihrem Geruch erkennen würde. Vielleicht hängt sein emotionaler Bezug zum Buch nicht nur mit seiner Begeisterung für Literatur, sondern auch mit seinem ursprünglichen Beruf zusammen: Reimann ist gelernter Schriftsetzer. Er

schloss seine Lehre just zum Zeitpunkt ab, als die Berufe in der Grafik- und Druckereibranche im Zuge der Technologisierung tiefgreifende Reformen erfuhren. Da beschloss er auszusteigen. Vier Jahre lang arbeitete er in einer alternativen Beiz in Schaffhausen, wo er seine Frau Eva, die Buchhändlerin, kennenlernte. Sie war es, die ihm «von dieser Buchhandlung in Zürich-Hirslanden» erzählte, die zum Kauf stand. Walter Reimann liess sich überzeugen und ging bei seiner Frau gewissermassen «in die Lehre». Das war vor 28 Jahren. Reimanns haben eine Tochter – und auch sie ist gelernte Buchhändlerin.

Trotz seiner Passion kann sich Reimann auch von Büchern trennen. Das muss auch einer können, der rund 130 Bücher im Jahr liest. Reimanns wohnen in einem kleinen Reiheneinfamilienhaus auf der Rehalp, im äussersten Zipfel von Riesbach. Eine idyllische Lage am Waldrand, vier Tramstationen oberhalb ihres Arbeitsorts. Er fühle sich mit dem Kreis 8 verbunden, beteuert Reimann, auch wenn er nur sporadisch an Quartieranlässen teilnimmt. Einige seiner Lieblingsrestaurants befinden sich im Seefeld, ebenso wie das oft besuchte Strandbad Tiefenbrunnen und der Hafen Riesbach. Dort liegt ein Segelboot vor Anker, das er sich mit einem Freund teilt.

Übermorgen reist er in die Ferien nach Lanzarote. Das ist der Ort, wo er liebend gerne «überwintern und sich die Zeit mit Fischen, Schreiben und Lesen vertreiben würde». In seinem Gepäck befinden sich zwölf Bücher.

Die wird er in den zehn Tagen alle gelesen haben.





## Ewigi Liebi?

MAX BAUER

Ich werde nie heiraten. Für mich hat die Ehe etwas Zwanghaftes. Wenn man die Richtige oder den Richtigen gefunden hat, dann sollte es nicht nötig sein, vor allen den heiligen Bund der Ehe zu schwören und sich die ewige Liebe zu versprechen. Vor allem, wenn man weiss, dass die Hälfte der Ehen früher oder später wieder in die Brüche gehen.

Die ewige Liebe wird in Filmen, Büchern und Werbung zum Ideal hochstilisiert, für die Wenigsten jedoch zur Realität. Dies ist auch nicht weiter erstaunlich, wenn man bedenkt, dass die Partnerwahl die wohl komplizierteste Entscheidung im Leben ist. Man kann nicht voraussagen, wie das Wetter in einer Woche sein wird. Wie will man also am Hochzeitstag wissen, ob der Partner oder die Partnerin für alle Ewigkeit der oder die Richtige ist?

Früher gehörte die Vermählung in jeden anständigen Lebenslauf und uneheliche Kinder waren verpönt. Die Partnerwahl war durch fehlende Mobilität und viele gesellschaftliche Tabus sehr eingeschränkt, weshalb man nicht allzu hohe Ansprüche haben konnte. Man heiratete meist, weil es sich so gehörte. Heute sind wir so frei wie noch nie. Durch Globalisierung und Internet kann man immer mehr Leute kennen lernen und somit wächst die Chance, jemand anderen kennen zu lernen, der einen noch glücklicher macht. Die Sicherheit, die man von der Ehe bekommt, wird zum Nachteil, weil man unflexibel wird. Eine Trennung ist nicht schöner als eine Scheidung, aber günstiger und ehrlicher.

Es gibt auch ein paar positive Seiten am Heiraten, die ich nicht unterschlagen will. Ich habe es beispielsweise noch nie bereut, an eine Hochzeit zu gehen. Sie ist ein guter Grund zum Feiern. Meistens ist sie perfekt organisiert, findet an einem schönen Ort statt, mit gutem Essen, guter Stimmung und der ganzen Familie und Verwandtschaft. Doch oft ist die Hochzeit sehr teuer und übertrieben aufwändig gestaltet. Der schönste Tag im Leben muss es werden und wer das Geld hat, soll gefälligst auch genug für eine einzigartige Hochzeit hinblättern. Aber eine gute Party und somit auch eine gute Hochzeit gibt es nur mit guten Gästen; und die kommen auch ohne viel Drumherum. Anstatt für einen einzigen Tag viel Geld für Kirche, Kleid, Catering, Blumen und einen überdimensionalen Kuchen auszugeben, möchte ich lieber jedes Jahr einmal eine Party ohne viel Ta-Tü-Ta-Ta machen. Und anstatt einmal die ewige Liebe zu beschwören, will ich jeden Tag lieben dürfen und nicht müssen.



## Himmel über Zürich

IRENE VERDEGAAL CALIARO

Endlich wieder mal Ausgang! Die neue Babysitterin kommt gut zurecht mit den Kleinen, was uns erlaubt, entspannt dem Ausgang zu frönen. Wir entscheiden uns jeweils spontan. So stehen wir auch heute Abend vor der hinter unserem Rücken geschlossenen Haustür und atmen die frische Abendluft ein. Wir entscheiden uns fürs neu eröffnete Clouds. Nett aber bestimmt weist uns die Empfangsdame auf die fehlende Reservation hin. Tut uns leid, momentan hat es nicht mal an der Bar einen Stehplatz. Mit beschränkter Zeitreserve ausgestattet, entscheiden wir uns fürs Helsinki. Die Preise bescheiden, die Live-Musik belebend, das Sofa, worauf wir Platz fanden, gemütlich. Ein super Abend! Leider viel zu früh verliessen wir das Konzert und blickten kurz vor dem S-Bahn-Einstieg an der Hardbrücke zum Himmel und erblickten Sterne. Zum Glück besuchten wir das Helsinki, und waren trotzdem in den Wolken. Und zum Glück gibt's diesen Ort, in einem einstöckigen Flachdachbau, wo Live-Musik Made in Zürich zu hören ist und es schon fast unüblich einfach zu und her geht mitten in der Stadt. Aber wie lange noch? Sobald als möglich werden wir wieder an der Theke des Helsinki anzutreffen sein. Um Live-Musik auf einem abgewetzten Sofa hörend, noch einmal zu geniessen, bevor Bagger auf-fahren werden und uns die gläserne Himmelspracht auf Erden bauen.

Mit dieser Kolumne stösst Max Bauer zum Kontakt-Team. Aus der Perspektive eines jungen Quartierbewohners wird er fortan unter dem Titel «...meint Max» seine Beobachtungen und Meinungen zu Papier bringen. Max ist zwanzig Jahre alt und wohnt – zur Zeit noch – in der Siedlung Tiefenbrunnen. Er studiert Medizin. Die Redaktion freut sich sehr über den anderen Blickwinkel auf Themen, die im engen oder weiteren Sinn mit Riesbach zu tun haben. KI



Maria Meier **Integrative Kinesiologie**

Integrative Kinesiologie ist eine ideale Verbindung von **Gesprächstherapie & Körperarbeit.**

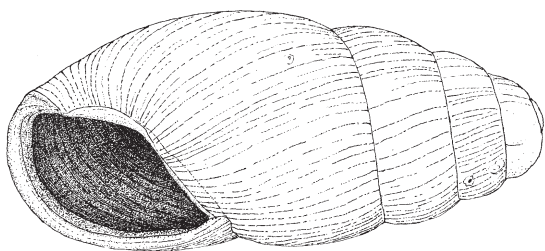
Sie richtet den Fokus auf Ihr Potenzial und Ihre Ressourcen und hilft Ihnen, **Stress und Blockaden abzubauen**, Ihre **Lebensenergie in Fluss** zu bringen und mit Zuversicht und Freude neue Ziele anzugehen.

Mehr dazu und zu meiner Praxis im Zürcher Seefeld finden Sie auf meiner Webseite: [www.kinesiologie-meier.ch](http://www.kinesiologie-meier.ch)

Krankenkassen-Anerkennung im Rahmen der Zusatzversicherung

### Heimweh-Seefelderin sucht Wohnung

Mein Herz ist nach meinem Umzug im Seefeld geblieben. Und so probiere ich das Unmögliche: Ich suche eine 3-Zimmer-Whg in meinen alten Gefilden, bis Fr. 1800. Zu bieten habe ich eine herrschaftliche 4-Zimmer-Altbau-Whg. im Kreis 6. Sonneggstr., 110 m2, schöne Parkettböden, zwei Balkone, 4. Stock, Blick über Altstadt, See, Albispass, Züri-West bis Aargau. Täfer und Stuck in der Stube, Küche renoviert, Abwasch- und Waschmaschine, WC und Bad renoviert. Sonnig rund um die Uhr. Miete: Fr. 2400 inkl. / Machen wir einen Frühlingstausch? Kontakt: [text@danielakuhn.ch](mailto:text@danielakuhn.ch) / 044 380 70 45



CH-Nichtraucherfamilie, ohne Auto, dafür mit drei lebhaften Kindern von 4–8 sucht Wohnung ab fünf Zimmern bis 3000.– inkl. in Hottingen, Hirslanden, Riesbach und unterem Witikon mit Balkon oder Garten – oder Altstadt – sowie Platz für Velos. Eltern im sozialen und Naturschutzbereich tätig. 044 261 90 16

**GARTEN UND HOLZ**  
naturnaher Gartenbau  
[www.gartenundholz.ch](http://www.gartenundholz.ch)

Bleulerstrasse 11  
8008 Zürich  
Telefon 044 382 22 84

BIOTERRA-Fachbetrieb Naturgarten

Naturnahe Pflege  
und Gestaltung  
von Gärten  
ist unsere Kompetenz.

Bewegung Entspannung Energie  
**Shiatsu Tai Chi Qi Gong**  
im Stadtzentrum Nähe Grossmünster  
Dorothea Keller T/F 044 / 361 46 31  
Frankengasse 6 8001 Zürich  
[www.qishenshiatsu.ch](http://www.qishenshiatsu.ch)  
[dorothea.keller@bluewin.ch](mailto:dorothea.keller@bluewin.ch)

**tara wellness**

NEU Winterangebot

**Himalaya Hot Stone Massage**

Lassen Sie sich verwöhnen und tanken Sie neue Energie!  
Mit dieser Anzeige erhalten Sie **10% Rabatt** auf eine Behandlung. Auch Geschenkgutscheine erhältlich.

tara wellness | wildbachstrasse 62 | 8008 zürich |  
t +43 499 98 00 | [tarawellness@bluewin.ch](mailto:tarawellness@bluewin.ch) | [tarawellness.ch](http://tarawellness.ch)



**INTERCITY** REAL ESTATE SERVICES

Leidenschaft für Liegenschaften.

## Wir verkaufen engagiert – Ihr Immobilienspezialist im Quartier.

Claudia Spalinger, Direkt 044 388 58 80, [claudia.spalinger@intercity.ch](mailto:claudia.spalinger@intercity.ch) • Robert Künzler, Direkt 044 388 58 60, [robert.kuenzler@intercity.ch](mailto:robert.kuenzler@intercity.ch)  
Intercity Immobiliendienstleistungen, Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, [www.intercity.ch](http://www.intercity.ch)

Die **Intercity Group** ist ein unabhängiges Immobiliendienstleistungsunternehmen mit Gruppengesellschaften in Zürich, Luzern, Bern, Basel, St. Gallen, Olten und Zug. **Hugo Steiner AG** in St. Gallen. **Wüst und Wüst** für exklusives Wohneigentum in Zürich, Luzern und Zug (exclusive affiliate of Christie's International Real Estate). **SPG Intercity** für kommerzielle Liegenschaften in Zürich, Basel und Genf (alliance partner of Cushman & Wakefield). **Inova Intercity** für Bautreuhand in Zürich, Uster und Basel. **alaCasa.ch** für Wohneigentum.



**Mittwoch, 6. Juni, Openair**  
**19:00 Essen, 20:15 Konzert, Eintritt frei, Kollekte**

## **Brandy Butler & the Fonxionaires**

Brandy Butler & the Fonxionaires spielen rabenschwarzen Soul der frühen 60er-Jahre, wie man ihn heute kaum mehr zu hören bekommt. Der rockige Groove geht direkt in Herz und Beine und verwandelt jede Party unweigerlich in eine Art Garage-Variante einer 60's Ghettochurch-Afterhour: **Sockin' Soul Power!**

**Mittwoch, 4. Juli, Openair**  
**Azúcar**

Die fünf kubanischen Musiker standen mit internationalen Grössen der Latinszene in Kuba und ganz Europa auf der Bühne. Azúcar spielt mit rein akustischen Instrumenten, authentisch besetzt, traditionellen, neu arrangierten Son, Salsa und Chachacha. Konzert und Tanzgenuss garantiert!

## **Galerie Sichtbar**

### **ZWEI Fotoausstellung**

**Vernissage:**

**Donnerstag, 3. Mai**

**19:00 – 21:00**

**Ausstellungsdauer:**

**3. Mai bis 28. Juni**

**Mit Werken von:**

Gina Attinger, Silvia Brack, Rosina Caprez, Esther Freitag, Brigitte Hut, Elsbeth Leisinger, Brigitte Meyer, Iris Niggli, Regula Pobuda, Ildi Séra, Trudi Staub, Sylvain Staub, Erhart von Ammon



## **Fussball Europameisterschaft**

**8. Juni bis 1. Juli**

Trotz der Nicht-Teilnahme der Schweiz übertragen wir Spiele der Euroameisterschaft auf Grossleinwand im gemütlichen und familiären Ambiente.

Auch dieses Jahr findet ein EM-Wettbewerb für Gross und Klein statt. Infos über den Spielplan auf unserer Homepage.

[www.gz-zh.ch/riesbach](http://www.gz-zh.ch/riesbach)

## **Riesbacher Märt**

**Samstag, 12. Mai, 10:00 – 16:00**

Marktstände mit verlockenden Angeboten

Kinderflohmi

Kulinarische Köstlichkeiten

Werkaktion mit Simone und Manu

Kindercoiffeuse Gabriela

LückenspringerIn (Info Kinderhütedienst)

12:00 Ponyreiten

13:30 Sommerkonzert der StadtJugendMusik Zürich

14:30 Show und Workshop: Zumba und Salsa mit Béatrice und Pierre von der SalsaExpresion.ch Tanzschule



Weiterbildung – wie ich sie will

Deutsch als Zweitsprache  
Attraktiv schreiben  
**Englisch**  
Web-Publishing  
Word, Excel  
Java, PHP  
Kommunikation  
Marketing, Werbetexte  
**SVEB-Zertifikat**  
Beginn Mai 2012



EB Zürich  
Kantonale Berufsschule für Weiterbildung  
Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich  
Telefon 0842 843 844, [www.eb-zuerich.ch](http://www.eb-zuerich.ch)



*Schenken Sie sich und Ihren Lieben  
eine Stunde Ruhe und Erholung  
in dieser hektischen Zeit*

Volksmärchen erzählt auf Zürichdeutsch  
von Inga-Lisa Jansen


Jetzt erhältlich auf CD !

[www.inga-lisa.ch](http://www.inga-lisa.ch)





**Jakob Kummer**  
**Weinhandlung**  
unser Sortiment im Netz:  
**[www.kummerwein.ch](http://www.kummerwein.ch)**  
oder im Quartierladen:  
**Wildbachstr. 10, 8008 Zürich**  
E-mail: [jk@kummerwein.ch](mailto:jk@kummerwein.ch)  
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

**Rad-Los!** Florastr. 38  
Verkauf + Service + Bau 8008 Zürich



sitzen, laufen, rollen...  
Die ersten zwei Räder  
um die Welt zu erobern.

KINDER 	BUGGY 	ALLTAG 	ANHÄNGER 
--	--	---	---

**radlos.ch**

**Wo Denken sichtbar wird**  
Dazu lädt ein  
**Schachclub Riesbach**



Jeden Dienstag um 20:00  
im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93  
[www.schachriesbach.ch](http://www.schachriesbach.ch)

BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

**BACKbar**

**Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel**

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP  
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH  
TELEFON & FAX 044 422 47 17

# Sonntagsgrill auf der Weinegg

HEINZ EMMENEGGER

Bald ist es wieder soweit: Die Grillsaison wird eröffnet! An acht Sonntagen, jeweils ab 17:00 Uhr, sind die Quartierbewohner und Quartierbewohnerinnen herzlich eingeladen, ihre Grilladen bei einem gemütlichen Zusammensein zu verspeisen.

Ein warmer Sommerabend. Die Wollschweine suhlen und sonnen sich, oder kreischen, wenn das Futter naht. Ihnen droht noch keine Gefahr. Auf dem Grill brutzeln vorerst nur die Schweinswürste aus dem Coop, Migros und natürlich der Seefeldmetzgerei. Es darf auch das Fleisch ehemals glücklicher Kühe, Schafe, Hühner sein – und natürlich ist auch für Gemüse Platz auf dem Grill.

Die Sommerabende auf dem Quartierhof sind besonders schön und deshalb glüht an acht Sonntagen der Grill für das mitgebrachte Fleisch, die Sojaplätzchen oder die Auberginenscheiben. Alles steht bereit, Tische und Bänke, der heisse Grill; Most, Bier und Wein sind gekühlt und das Kuchenbuffet präsentiert sich gluschtig.

Und schon kann es losgehen: mit dem gut gefüllten Teller Platz nehmen, essen, trinken, plaudern, den Kindern zuschauen, wie sie über die Mistleiter balancieren und nie runterfallen, die Wurst nur halb aufessen und lieber die Tiere anschauen gehen, auf Bäume klettern oder Schubkarren schieben.

Die Grillsonntage auf der Weinegg sind eine unkomplizierte Möglichkeit, das Wochenende in der Natur ausklingen zu lassen und gemächlich übers Feld oder einen der schönen Zugangswege dem Sonnenuntergang entgegenzulaufen, ohne Grillausrüstung, Geschirr und Getränke mitschleppen zu müssen.

Der Trägerverein und die einzelnen Arbeitsgruppen, welche die Grillsonntage organisieren, erhalten mit dem Verkauf von Getränken und Dessert einen willkommenen Zustupf. Auch ist am einen oder anderen Abend mit einer kleinen Attraktion zu rechnen. Die Grillsonntage sind im Kalender des Quartierhofs schon seit vielen Jahren eine feste Grösse, beliebt und gut besucht. Und sollte es einmal regnen, kann man es sich auch unter dem grossen Vordach gemütlich machen.

Werden auch Sie Mitglied des Trägervereins Quartierhof Weinegg.  
Weitere Infos: [www.quartierhof-weinegg.ch](http://www.quartierhof-weinegg.ch)



Viele aktive Helfer geniessen das gemeinsame Mittagessen am Aufräumtag Ende März, Foto Karin Diodà

**Der Grill steht jeweils an folgenden Sonntagen ab 17:00 bereit, unter der Regie der verschiedenen Arbeitsgruppen:**

10. Juni	Naturschutzgruppe
17. Juni	Gartengruppe
24. Juni	Hasengruppe
1. Juli	Hühnergruppe
8. Juli	Muligruppe
26. August	Vorstand TQW
2. September	Ponygruppe
9. September	Wullesöigruppe

Begleitservice

#### Maultiere suchen Betreuung

Ich, Rosa, 33-jährig, gutmütig und sanft, für mein Alter noch sehr fit, kulinarischen Leckerbissen nach wie vor sehr zugetan, und ich, Mara, 9-jährig, temperamentvoll und mit einem Hang zur Dickköpfigkeit, suchen aufgestellte, zuverlässige und motivierte Betreuungsperson für die wöchentliche Pflege. Ausritt inbegriffen. Gern auch mit Kindern.

Zuschriften/Bewerbungen richten Sie bitte an:  
Bea Barmettler, Weineggstr. 58, 8008 Zürich  
Tel. 044 382 09 79, E-Mail: [chrisnbea@vtxmail.ch](mailto:chrisnbea@vtxmail.ch)

## INSERATE

**UELI MEIER DER FAHRLEHRER**



**076 420 50 50**

SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH

[www.ueliderfahrlehrer.ch](http://www.ueliderfahrlehrer.ch)

**lernlade-zueri.ch**

Wieder erfolgreich lernen!  
Probezeit sicher bestehen!

Persönlicher **Förder - und  
Nachhilfe - Unterricht** (Einzelstunden)

Edwin Nyffeler-Gisler  
Hammerstr. 27 | 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30  
[www.lernlade-zueri.ch](http://www.lernlade-zueri.ch) | [info@lernlade-zueri.ch](mailto:info@lernlade-zueri.ch)

KÜCHEN  
SCHREINERARBEITEN  
REPARATURSERVICE

Florastrasse 20  
8008 Zürich  
Telefon 044 497 70 70  
Fax 044 497 70 77

[info@wieland-ag.ch](mailto:info@wieland-ag.ch)  
[www.wieland-ag.ch](http://www.wieland-ag.ch)



**Der Bioladen  
im Seefeld.  
An der Ecke.  
Immer wieder NEU.**


Genossenschaft  
**PARADIESLI\***

Seefeldstrasse 29  
8008 Zürich

Tel 044 261 70 21  
[www.bioladen-paradiesli.ch](http://www.bioladen-paradiesli.ch)

Entdecken Sie RegioFair.  
Käse, Würste, Trockenfleisch,  
Gemüse, Backwaren von den  
Höfen in UR SZ OW NW LU ZG.  
Bio Kulinarik im Paradiesli.

Mo	10.00-18.30
Di-Fr	9.00-18.30
Sa	9.00-16.00



**Münchsteig 3, 8008 Zürich**  
(Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)  
Auskunft/Anmeldung: [www.squash-seefeld.ch](http://www.squash-seefeld.ch)  
E-Mail: [squash@rammgt.ch](mailto:squash@rammgt.ch)  
Telefon 044 262 40 30 Fax 044 251 10 25

**Wegbeschreibung**

- Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
- mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links  
Privatstrasse Münchsteig

**Angebot**

- Private Squash-Halle
- Zwei Duschen
- Zwei Umkleidekabinen

**Öffnungszeiten**

- Montag bis Freitag, 8:00–20:00 Samstag 8:00–18:00
- Sonntage und Feiertage geschlossen

**Preise**

- Fr. 30.– (für 60 Minuten volle Spieldauer)
- Karten zu Fr 200.– erhältlich
- Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.–

## Vivaldi Gloria getanzt

**Abendfeier vor Auffahrt**

**Mittwoch, 16. Mai, 19:00**

**in der Kirche Neumünster – anschliessend Apéro**

Ein gemeinsamer Gottesdienst der Kirchgemeinden Neumünster und Hottingen in Zusammenarbeit mit der Tanzpädagogin und Choreografin Annalies Preisig.

«Tanz, Ruhe, Schönheit – ein Miteinander von Klang und Bewegung» Mit diesen Stichworten beschreibt Annalies Preisig ihr neuestes Tanzprojekt. Die Stimmungsbilder der Gloria Messe von Antonio Vivaldi werden in Bewegungsbilder umgesetzt. Die Zuschauer erleben in Harmonie von Musik und Tanz einen Ausgleich zum hektischen Alltag unserer Zeit.

## Gemeinsam im Zirkus

Zwei Schulklassen aus dem Schulhaus Kartaus und rund zwanzig Menschen mit Behinderung, die in den Wohnheimen im Seefeld leben, spielen gemeinsam Zirkus. Zusammen mit Artisten des Circolino Pipistrello treten sie in einer Circus-Vorstellung vor Publikum auf. Gross und Klein sind eingeladen. Der Eintritt ist gratis. Ermöglicht wird die Aktion «Zirkus-Traum» durch die Mitglieder des Lions Club Zürich.

**Samstag, 2. Juni, 14:00**

**Quartierhof Weinegg, Weineggstrasse 44, 8008 Zürich**

Vor und nach der Vorstellung bestehen verschiedene Verpflegungsmöglichkeiten. Die älteren Kinder haben bei gutem Wetter die Gelegenheit, an einer Art «Olympiade» teilzunehmen. Die verschiedenen Posten werden von Mitgliedern des Lions Club besetzt. Auch den Kleinen wird es nicht langweilig werden: schminken, zaubern, Breakdance u.a. sind angesagt. PD/GA

## Kinderkrippe im Zirkuswagen

**Eröffnungsfest KITA-MOBIL im Park des Pflegeheims Rehalp**

**Samstag, 30. Juni, 12:00 – 17:00**

**Forchstrasse 366, 8008 Zürich**

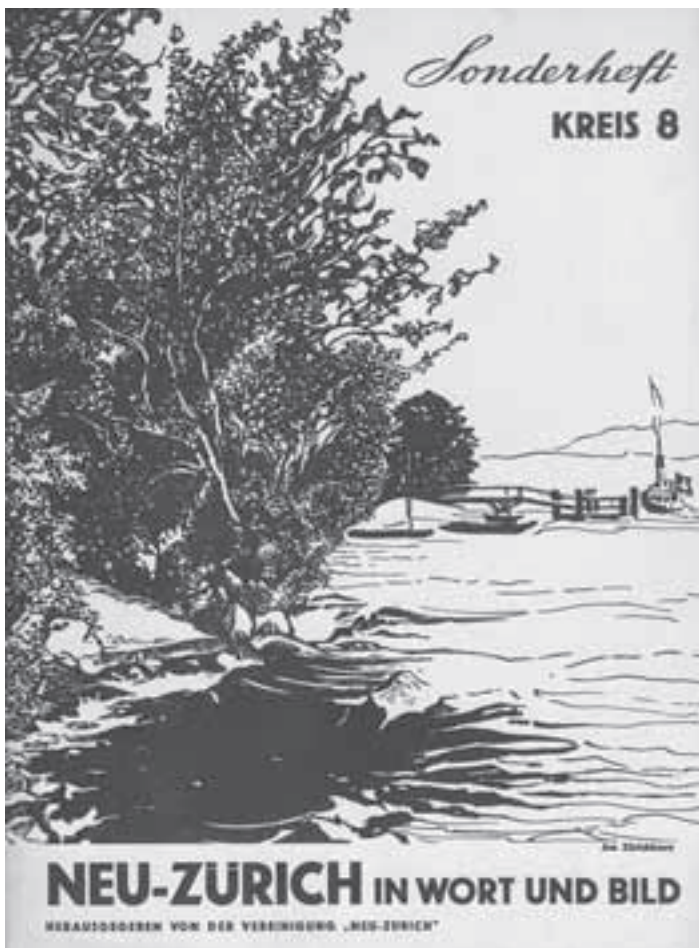
KITA-MOBIL ist eine einzigartige Kinderkrippe im Zirkuswagen, in welchem Kinder von zwei bis ca. fünf Jahren betreut werden. Die Eröffnung des Betriebs ist auf Mitte August geplant. Die Zusammenarbeit mit dem Diakoniewerk Neumünster wird vielfältige Kontakte zwischen den Kindern und den BewohnerInnen des Pflegeheims Rehalp ermöglichen. Zum pädagogischen Konzept von KITA-MOBIL gehört ein ausgeprägter Naturbezug und eine starke Orientierung an sozialen Werten.

KITA-Mobil startet am 13. August in Kooperation mit dem Pflegeheim Rehalp, Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule. Es sind freie Plätze vorhanden.

Weitere Informationen: [www.kita-mobil.ch](http://www.kita-mobil.ch) oder Tel. 044 380 04 71

## Planungsstand Fischerstube

Am 20. März wurde eine Delegation des Quartiervereins von Ursula Müller, Leiterin des Amtes für Hochbauten, von Ruth Wigger, Projektleiterin und von Sofia Sourvinos, Verantwortliche seitens der Liegenschaftenverwaltung, eingeladen, sich über den aktuellen Planungsstand bei der Fischerstube am Zürichhorn orientieren zu lassen. Die Vertreterinnen der Stadt haben sich Zeit genommen, um sich unsere Argumente anzuhören. Wie bereits vorgängig schriftlich in einem Brief an Stadtrat André Odermatt festgehalten ([www.8008.ch/aktuell](http://www.8008.ch/aktuell)), haben wir mit Nachdruck nochmals darauf hingewiesen, dass ein Abbau der Terrassenfläche zwischen den beiden Gebäuden (der sog. Fischerstube und der kleineren Fischerhütte) und insbesondere des stirnseitigen Balkons unter Gästen und in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht verstanden würde. Zur Sprache kam auch die Gestaltung des Kiesplatzes mit der Selbstbedienungs-Restaurant am Seeufer, wo man sich eine etwas elegantere, luftigere oder pavillionartige Architektur des Service-Gebäudes vorstellen könnte. Das Geschäft liegt aktuell bei der gemeinderätlichen Finanzkommission und zieht sich ungewöhnlich in die Länge, da die Architektur- und Terrassenfragen auch Abklärungen zum Gewässerschutz nach sich ziehen, bei denen der Kanton ein gewichtiges Wort mitredet. Die Vorlage soll aber spätestens im Frühsommer in den Rat kommen. UF



Kürzlich liess uns Alt-Stadtrat Hans Wehrli ein Sonderheft der Vereinigung «Neu-Zürich» aus dem Landi-Jahr 1939 zukommen. Die Schrift ist reich bebildert und bietet eine Fülle an spannenden Themen. Eine wahre Fundgrube für künftige Recherchen und eine Zierde für unsere kleine Redaktionsbibliothek. Das Kontakt Team dankt herzlich. GA

# Nicht nur BÄUME wachsen in den Himmel

## Ein Abgesang

32

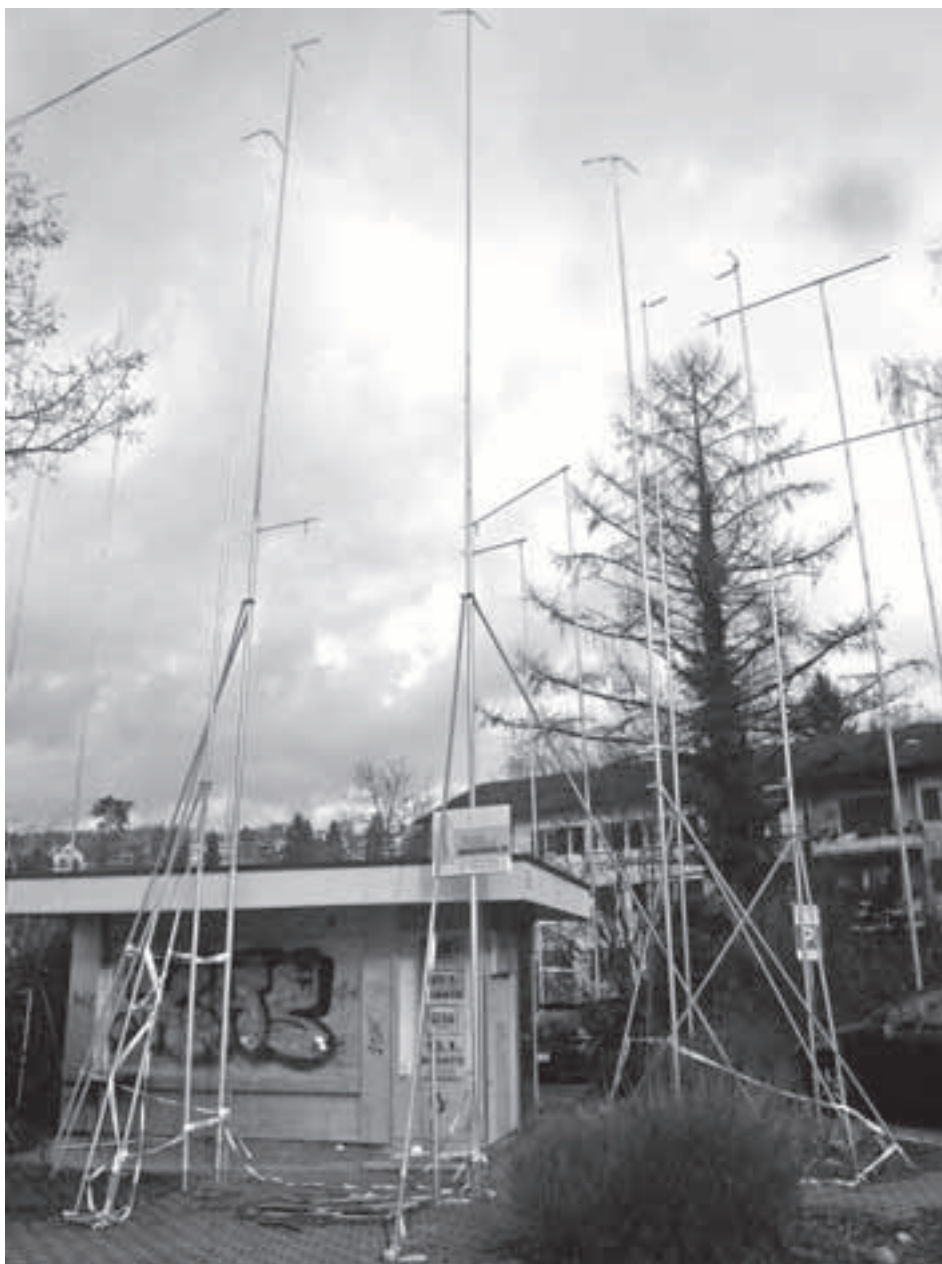


Foto Regula Schaffer

Wie ein vergessenes Legoklötzchen steht der geschlossene Kiosk bei der Tramhaltestelle Balgrist zwischen Parkplätzen und der Unterführung unter der Forchstrasse. Der kleine Bau mit der stolzen Hausnummer 1 bröckelt seinem Ende entgegen, während hohe Baugespanne viele Monate lang eine mögliche Zukunft des Ortes markiert haben. Nun sind die Einsprachen erledigt, das Gestänge ist seit kurzem entfernt und das Grundstück im begehrten Quartier wird einer ökonomischeren Nutzung zugeführt. KI



Ein Mehrfamilienhaus mit drei Wohnungen und zwei Bürogeschossen soll hier entstehen. Visualisierung Arch-on